Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 174.	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Donnerstag, den 28. Juli	Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.

Erstes Blatt.

Bassermann.

Diesen jetzt häufig wiederkehrenden Titel führt ein Artikel, den der Reichstagsabg. Dr. Stresemann in der „Nat.-lib. Korr." veröffentlicht. Nachdem er kurz die Hetzereien der „Kreuzztg.", des „Berliner Tgbl." u. a. gegen Bassermann charakterisiert, fährt er fort:

Politische Arbeit wird sich nie ohne Legendenbildung abspielen. Man darf aber das Unkraut der Legendenbildung nicht zu üppig emporschießen lassen, weil die große Menge derer, die den politischen Arbeiten fernstehen, sonst die Tatsachen verblassen sieht vor einer politischen Tagesschriftstellerei, die die Dinge so darstellt, wie sie wünscht, daß sie betrachtet werden, und an dem tatsächlichen Sachverhalt überhaupt vorbeigeht. Ein Beispiel aus der Parteipresse selbst: Westfälische Blätter, die vor einem Zusammengehen mit dem Freisinn warnen, führen fortgesetzt die Niederlage bei den Ersatzwahlen in Verden und Coburg auf das Bündnis mit dem Freisinn zurück, obwohl der Nationalliberalismus in beiden Fällen gegen den Freisinn kämpfte. Aber es paßte so schön in die Beweisführung, genau wie die vorher gekennzeichneten Darlegungen in die Beweisführung der Gegner Bassermanns paßten. Deshalb an Stelle von politischen Betrachtungen zunächst folgende Feststellungen, die doch vielleicht dazu beitragen, manchem törichten Gerede ein Ende zu machen.

Zunächst der Rücktritt Bassermanns. Wann und wo hat Bassermann jemals offiziell erklärt, daß er zurücktreten zedenke? Niemals. Vor einem Jahre hat der Abgeordnete Fuhrmann in einer Versammlung in Ostpreußen erklärt, die Kämpfe um die Reichsfinanzreform hätten Bassermann gesundheitlich so mitgenommen, daß es zweifelhaft sei, ob er bei den nächsten Wahlen wieder kandidieren werde. In diesem Jahre hat Bassermann eine ihm angebotene Kandidatur in Saarbrücken für 1911 abgelehnt. Wie kann man daraus als Tatsache folgern, der Führer der Nationalliberalen wolle aus der Politik scheiden? Im vorigen Jahre und diesmal erhielt Bassermann telegraphische Anfragen von einer großen Anzahl Zeitungen, ob sein Rücktritt definitiv sei. Soviel ich weiß, hat er keiner einzigen eine bejahende Antwort gegeben. Was feststeht, ist folgendes: Bassermann glaubt ein Anrecht darauf zu haben, sich von der Politik auf einige Jahre zurückziehen zu können, weil sein Gesundheitszustand ihm ein Ausruhen wünschenswert erscheinen läßt, und weil er es als hart empfindet, seine persönlichen Neigungen, die ihn auf weite Reisen und die Betätigung manches künstlerischen und wissenschaftlichen Triebes hinausführen, dauernd dem Mandat zum Opfer bringen zu müssen. Das hat Bassermann seinem engeren Freundeskreise schon während der Aera Bülow wiederholt ausgesprochen; damit hängt vielleicht zusammen, daß er den neuen Kräften in der Fraktion nicht nur Spielraum ließ, sondern sie geradezu anspornte, sich auf den ihnen naheliegenden Gebieten parlamentarisch zu betätigen. Auf Wunsch seines politischen Freundeskreises hat Bassermann versprochen, sich nicht festzulegen, sondern eine endgültige Entscheidung erst vor den nächsten Wahlen selbst zu treffen. Die politische Lage würde Bassermann nicht zum Rücktritt zwingen, sondern ihn im Gegenteil veranlassen, zu bleiben, da die nationalliberale Partei gerade in jetziger Zeit und nach dem Rücktritt Hiebers seiner Persönlichkeit mehr als je bedarf.

Die Gegner werden dieser Darstellung nicht glauben wollen. Selbst wenn Bassermann bleiben wollte, wo sollte er ein Mandat hernehmen? Auch darüber ein Wort. Als Bassermann 1906 in Frankfurt a. O. nicht wieder kandidierte, wurden ihm 18 Kreise von den Parteigenossen aus dem Lande angeboten. Von diesen Kreisen wurden 14 nationalliberale Abgeordnete in den Reichstag entsandt. Genau so steht es auch heute. Die sichersten Kreise, welche die Partei besitzt, stehen für Bassermann zur Verfügung, und es gibt keinen Abgeordneten des Reichstags, der nicht seinen Kreis Bassermann zur Verfügung stellte, falls dieser es wünschte. Die Mär von dem irrenden Ritter, der vergeblich eine Zuflucht sucht, ist also eine — Mär. Bassermann hat in dem Augenblick ein Mandat, wo er, dem Drängen seiner Freunde folgend, sich zur Weiterarbeit bereit erklärt.

Bleibt die Gegnerschaft in der eigenen Partei. Die „stürmische Sitzung" des Zentralvorstandes im Frühjahr ist reine Phantasie der „Kreuz-Zeitung", ebenso Bassermanns deshalb erfolgte Abreise. Da ich an seiner Stelle die Fraktion bei dem Etat des Auswärtigen Amtes vertrat, so bin ich vielleicht kompetent, zu erklären, daß schon Wochen vorher verabredet worden war, daß ich die Etatsrede zum Auswärtigen Amt halten sollte. Bassermann selber fuhr nach der damaligen Sitzung beruflich nach Amsterdam. Will die „Kreuz-Zeitung" nicht in Zukunft als Märchentante erscheinen, dann mag sie daher auf dieses Argument künftig verzichten. Gewiß hat Bassermann Gegnerschaft, auch in den eigenen Reihen. Welcher Parteiführer hätte sie nicht? Steht Heydebrand unangegriffen da, hat Hertling niemals Schwierigkeiten in der Zentrumsfraktion, sind Wiemer, Payer und Naumann unangegriffen in ihren eigenen Reihen?; Zeit seines Lebens wurde Bassermann gehaßt von dem Abgeordneten von Worms, der ihm die Führerschaft nicht verzeihen konnte; wegen seines sozialpolitischen Programms grollten ihm Kreise der Großindustrie. Gerade jetzt läßt der Reichskanzler alle Minen springen, um die Großindustrie für sein Programm der Sammlung zu gewinnen, der Zentralverband deutscher Industrieller sekundiert ihm dabei, was Wunder, wenn aus den geographischen Zentren der Großindustrie Kritik an dem nationalliberalen Führer geübt wird, der nicht in einer formalen Sammlung der bürgerlichen Parteien, sondern in der tatsächlichen Anerkennung der Gleichberechtigung des Liberalismus die Gewähr einer Zurückdrängung der sozialdemokratischen Hochflut erwartet? Hinter Bassermann und seiner Politik steht die ganze überwiegende Mehrheit der Parteigenossen im Lande, das wird der Parteitag in Kassel denjenigen zeigen, die mit Vergnügen auf eine Unterwerfung der nationalliberalen Partei unter den Willen der „Kreuz-Zeitung" hoffen, die vielleicht vor Kassel noch die Güte hat, kundzutun, wer außer Bassermann noch das Mandat niederlegen muß, um die nationalliberale Fraktion wieder bündnisfähiger zu machen.

Zum Schluß noch zwei Feststellungen. Bassermann, „der Führer der Großblockpolitik in Baden". Ueber die Richtigkeit dieser Politik sind die Ansichten in Parteikreisen geteilt. Bassermann aber ist nicht ihr Führer, sondern bis zuletzt ihr Gegner gewesen. Um so logischer, ihm die Ueberführung dieser Politik auf das Reich zu imputieren! Hier muß in der konservativen Presse das alliterierende Schlagwort des Blocks von Bassermann bis Bebel wirken, ohne daß man daran denkt, daß dieses Wort von Friedrich Naumann stammt, Bassermann selbst aber im Reichstag die Unmöglichkeit dieses Blocks gekennzeichnet hat. Daß man schließlich Bassermann als verkappten Fortschrittler darstellt, ist für einen der Führer des Kampfes um den letzten Zolltarif so eigenartig, daß diese Erinnerung genügt, um das Schlagwort zu kennzeichnen. Daß im übrigen nationale Fragen Fortschrittler und Nationalliberale nicht wie früher trennen, und in den großen liberalen Grundfragen der Ereignung der Gleichberechtigung für das deutsche liberale Bürgertum beide liberale Gruppen sich treffen, ist das Erfreuliche der Entwicklung der letzten Jahre.

Diese Darlegungen mögen jetzt genügen. Ueber Bassermann als Politiker und über die Bedeutung der Aera Bassermann für die nationalliberale und die Reichspolitik zu sprechen, wird dann Gelegenheit sein, wenn diese Politik abgeschlossen ist. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages aber, und mit wenigen Ausnahmen die ganze nationalliberale Partei, ist der festen Ueberzeugung, daß Bassermann, geleitet von hingebendem Vertrauen seiner Freunde im Lande, auch ferner der Partei das Opfer der Beibehaltung der parlamentarischen Führerschaft bringen wird, den Feinden zum Trutz den Freunden zur Genugtuung.

Vom Tage.

* Gummersbach, 28. Juli.

Eine gerechte Maßregel.

Folgende Verfügung des neuen preußischen Ministers des Innern wird bekannt:

Im vergangenen Jahre ist die Mutter eines unehelichen Kindes zum Tode verurteilt worden, weil sie sich desselben durch Ermordung entledigt hatte. Diese Strafe wurde im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren umgewandelt, weil die Verurteilte sich durch Maßnahmen einer Polizeiverwaltung und verschiedener Gemeindebehörden in einer Notlage befand. Sie war mit ihrer Bitte, ihr uneheliches Kind in von ihr ausgemittelten Pflegestellen unterzubringen oder zu belassen, abgewiesen und gezwungen worden, das Kind aus den Bezirken der betreffenden Gemeinden herauszunehmen, trotzdem die Pflegegelder von ihr regelmäßig bezahlt worden waren. Ein solches Verfahren verstößt gegen die Vorschriften des § 4 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867.

Damit hat der neue Minister eine schwere Schuld der betreffenden Polizeiverwaltungen gerügt, durch welche die Verurteilte in die Notlage gebracht wurde, in der sie den Kindesmord beging. Die Verfügung ist allgemein ergangen und konnte sich deshalb nicht mit den schuldigen Verwaltungen besonders beschäftigen. Zwischen den Zeilen kann man aber die Tragödie und deutlich genug auch die scharfe Anklage gegen diese Verwaltungen herauslesen.

Richtigstellungen.

Die Meldungen über den bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz im Reichsmarineamt werden kategorisch dementiert. Es sei falsch, daß Herr v. Tirpitz bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, und ebenso falsch sei die gleichzeitige Meldung der „Kieler Neuesten Nachrichten", daß das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler eingereicht sei. Beide Nachrichten entbehrten jeder tatsächlichen Begründung.

Dem Dementi ist diesmal zu glauben. Herr von Tirpitz hat sich die Dauer seiner Amtszeit längst schon selbst begrenzt und wird noch ein Jahr im Amte sein, also im Sommer oder Herbst 1911 seinen Abschied erbitten. Dann dürfte die von ihm inaugurierte Flottenära in ihrer vollen Durchführung gesichert sein.

Zur Ostmarkenfahrt

der Minister v. Schorlemer und Dr. Lentze wird noch bekannt, daß nicht nur die königlichen Ansiedelungen, sondern auch die privaten Ansiedelungsgesellschaften besichtigt wurden. Besonderes Interesse erweckte auch die Kleinsiedelungsgesellschaft des Oberpfarrers Rosenberg in Ostrowo, der in Gemeinschaft mit dem Superintendenten Harhausen die Gesellschaft

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

12 (Nachdruck verboten.)

Er eilte ihr nach. „Wenn's denn für immer geschieden sein soll, nur noch eine Bitte", drängte er. „Bedenken Sie, daß der Mann, der jetzt von Ihnen Abschied nimmt, in Sturm und Wetter hinausgeht, und der Unbill des Lebens preisgegeben ist. Lassen Sie ihn nur hin und wieder einmal ein gutes Wort hören, das ihn anfeuert, auf dem Wege der Pflicht auszuharren. Hier, nehmen Sie meine Karte, meine Adresse in Amerika steht drauf. Erinnern Sie sich, welch' ein Lichtstrahl es für den Vereinsamten wäre, wenn er einen Gruß von Ihnen empfangen dürfte."

Regina hielt die Karte unschlüssig in der Hand. Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt nicht — jetzt nicht! — Wenn wir älter geworden sind und verständiger, dann — vielleicht!"

„Dann gewiß", verbesserte er sie, und aus seinen Augen flammte es heiß zu ihr hinüber. — „Gönnen Sie mir das kurze Glück dieser Stunde, kürzen Sie es nicht grausam ab!"

Doch Regina ließ sich nicht halten. Es war der Blick eines todwunden Rehs, der ihn jetzt aus ihren geliebten Augen traf, dann senkte sie die dunklen Wimpern und schritt zur Tür. Einen Augenblick später war die Portiere hinter ihrer lichten Gestalt zugefallen. — —

Der Kommerzienrat kam an diesem Abend erst spät nach Hause. Zu seiner Verwunderung sah er Reginas helle Gestalt auf dem mondbeschienenen Balkon. Sie beugte sich zu ihm herunter, als er durch den Garten ging und begrüßte ihn.

„Kind, Kind", schalt er, „wie kann man nur so lange aufbleiben! Da wird nun in jugendlichem Leichtsinn über Gebühr Mondschein geschwärmt, und dabei verliert man die roten Backen."

Rasch schritt er die Stufen des Balkons herauf, um seinen Liebling in die Arme zu schließen. Sie lehnte sich fest an seine Brust, und er fühlte, daß sie zitterte. „Ich sehnte mich nach dir, Bruno! Ich mußte dich sprechen — ich will kein Geheimnis vor dir haben, keine Stunde lang."

Von einer unbestimmten Ahnung ergriffen, forschte er: „Was quält dich, Kind?" Er bemerkte, wie sie ein Schluchzen unterdrückte, und mußte sich niederbeugen, um sie zu verstehen, als sie flüsternd sagte: „Ich habe Willibald gesehen, — unerwartet trafen wir im Hause meiner Mutter zusammen."

Da waren die Worte gesprochen, vor denen sie sich seit Stunden gefürchtet hatte, sie trafen den Kommerzienrat wie ein Stich durchs Herz. Seine Arme, die sie umfangen hielten, gaben sie frei, und eisig fragte er: „Was hast du mir noch mehr zu sagen, Regina?"

Die Braunaugen blickten furchtlos in sein finsteres Gesicht. „Was ich dir noch zu sagen habe, Bruno", wiederholte sie, „nur, was du selbst weißt, daß deine Frau keine Stunde die Liebe und Dankbarkeit vergessen hat, die sie dir tagaus, tagein bewahrt. Ich habe Tonderns Lebensschicksale von ihm erfahren, und er hat aus meinem Munde gehört, welch' ein edles Herz seiner vereinsamten Braut Schutz und Heimat gewährte. Und dann Bruno, dann haben wir uns Lebewohl gesagt, um hienieden einander nicht mehr zu begegnen."

Sie schwieg, eine Antwort erwartend, doch da ihres Mannes Augen nur in stummer Frage auf ihr ruhten, fuhr sie mit festerer Stimme fort: „Du selbst hättest es eine Unnatur genannt, wenn wir beide, die wir uns einst so nahegestanden haben, jetzt ohne ein Wort aneinander vorübergegangen wären. Kannst du mir deshalb zürnen, Bruno?"

„Nein", stieß er kurz, fast hart hervor, aber es quält mich mehr, als du ahnst, dieses unglückliche Begegnen."

„Es geschah ohne unser Zutun", erinnerte die junge Frau, „und war das erste und soll das letzte Mal bleiben. So haben wir's beschlossen."

Einen Augenblick zauderte der Kommerzienrat, dann zog er Regina wieder an sich. „Arme Kleine — tapferes Kind, war's sehr schwer?" fragte er.

„Ich dachte an deine Güte und Liebe, da half Gottes Gnade über die Stunde weg. In deine Hände lege ich auch Tonderns letzte Bitte, daß ich ihm hin und wieder einen schriftlichen Gruß in sein einsames Leben senden möchte. Du allein sollst darüber entscheiden."

Der alte Herr streichelte gedankenvoll ihren lieben Kopf, der an seiner Brust ruhte. „Sieh, Kind, für ihn, wie für dich muß es zur Versuchung werden, was ihm jetzt als höchstes Glück erscheint, und was du ihm gewähren möchtest. So etwas gehört auch zu dem süßen Gift, in dem man sich nur zu gern berauscht und dabei leicht dem Wagnis unterliegt."

Um Reginas Mund huschte ein wehmütiges Lächeln. „Du kannst mit deiner kleinen Frau zufrieden sein. Was du mir rätst, habe ich selbst als das Rechte erkannt und wollte nur deine Bestätigung haben. Hier, nimm die Karte mit Tonderns Adresse, ich werde keinen Gebrauch davon machen."

Er nahm das Blatt in dem Bewußtsein, daß ihr das eine Beruhigung sein würde. „Mir ist, als ob ich die Hände aufs Haupt dir legen solle, betend, daß Gott dich erhalte, so fromm, so rein, so hold", murmelte er und drückte seine Lippen auf ihre Stirn.

VIII.

Allmählich beruhigten sich bei Regina und dem Kommerzienrat die hochgehenden Wogen der Erregung. Beide bemühten sich, einander mit doppelter Liebe zu begegnen, und beide verschlossen in sich, was den andern hätte betrüben oder kränken können. Bei Regina war es die Sehnsucht nach dem entschwundenen Jugendtraum und beim Kommerzienrat der heimlich quälende Vorwurf, daß er der Jugend ihr Recht genommen habe. Mit keinem Worte wurde Tonderns erwähnt, und in dem redlichen Bemühen, unentwegt ihre Pflicht zu tun, kehrte auch in die Seele der jungen Frau mit der Zeit der Friede zurück, und ihre Braunaugen brachten dem Kommerzienrat wieder den Sonnenschein für seine alten Tage, über den wehmütigen Zug um ihren Mund konnte er sich nicht täuschen.

Der Sommer war vergangen, der Winter gekommen. Kalt und eisig regierte der strenge Herr, schüttelte den Schnee auf die Erde und jagte den Sturm darüber fort. Es war ein ungesundes Wetter, und hartnäckiger als je hatte sich diesmal in Breslau die Influenza festgesetzt, um ihre Opfer zu fordern.

Auch den Kommerzienrat packte die tückische Krankheit und fesselte ihn an das Bett, trotzdem er sich mit aller Willenskraft dagegen wehrte, um seiner kleinen Samariterin, wie er Regina nannte, nicht gar zu viel Mühe zu machen.

Anni war in jenen Tagen unabkömmlich, da im Stettenschen Hause ein junger Stammhalter das Licht der Welt erblickt hatte. Diese Botschaft gestaltete sich zur letzten Freude, die der Kommerzienrat erfassen konnte, ehe ihn das Fieber mit solcher Gewalt packte, daß seine Gedanken sich verwirrten.

Seine treue Samariterin wich nicht von seinem Bette. Aus ihrer Hand empfing er jeden Löffel Arznei, ihre Stimme brachte ihm Beruhigung, wenn ängstliche Phantasien ihn quälten, und nur ihre Gegenwart allein, so behauptete der Kranke, gewähre ihm Linderung der Schmerzen.

Eine hinzugetretene Lungenentzündung machte den Fall noch schwieriger, so daß Reginas Pflege Tag und Nacht in Anspruch genommen wurde. Sie wich nicht von ihrem Posten, obgleich der Arzt selbst riet, eine Krankenpflegerin zu Hülfe zu nehmen. Endlich war die Entzündung besiegt, die Kräfte aber so geschwächt, daß alles zu befürchten stand.

Der Kommerzenrat täuschte sich keinen Augenblick über seinen Zustand, und eines Morgens, als die schlaflose Nacht ihn ganz besonders matt gemacht hatte, zog er Regina dicht zu sich heran. — „Kind, es geht zu Ende! Da hilft kein Doktern mehr, der alte Körper ist verbraucht", raunte er. „Hole mir aus meinem Schreibtische rechter Hand die Ledermappe."

Tief bewegt brachte Regina ihm das Verlangte. Er zog einen offenen Brief daraus hervor und gab ihn ihr. „Lies ihn mir", bat er, „ich will noch einen Schluß hinzufügen."

begründete und zu solcher Blüte brachte, daß nach demselben Muster schon etwa 30 andere Gesellschaften begründet wurden, die sich alle die Ansiedelung von Deutschen in den durch Polen besonders gefährdeten Gegenden zur Aufgabe gemacht haben. Leiter dieser Gründung ist Regierungsrat Meyer. Bei dieser Gelegenheit lernten die Minister auch die Herren vom „Deutschen Stipendienverein" kennen, der in Ostrowo seinen Sitz hat und den Zweck verfolgt, deutsche Studenten durch Stipendien zu unterstützen, wenn sie sich später in den Ostmarken niederlassen.

Neue Wahlrechtsvorlage.

Gegenüber verschiedenen widersprechenden Meldungen kann die „Post" feststellen, daß tatsächlich an einer neuen Wahlrechtsvorlage im Ministerium des Innern gearbeitet wird. Es sind bereits bestimmte Entwürfe ausgearbeitet, die zur Zeit der Beratung der maßgebenden Stellen unterliegen. Wann der Entwurf an den Landtag gebracht werden soll, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen.

Eine erfreuliche Wirkung der Branntweinsteuer

ist der Rückgang des Trinkbranntweinverbrauchs. Nach den jetzt vorliegenden Ziffern ist der Trinkverbrauch in Branntwein, der vom Oktober 1908 bis einschließlich Mai 1909 1 685 264 Hektoliter betrug, für die Monate Oktober 1909 bis Mai 1910 auf 1 202 164 Hektoliter, also um 28,7 v. H., zurückgegangen. Rund 483 100 Hektoliter Alkohol sind weniger von dem Trinkbranntwein gebraucht worden. Das ist die beste Wirkung, die man durch die erhöhte Branntweinsteuer erzielen kann und auch das beste Mittel, um den ganzen Streit um die vielbekämpfte sogenannte Liebesgabe ein für allemal aus der Welt zu schaffen, die bekanntlich sofort wegfällt, sobald der Trinkverbrauch unter das festgesetzte Kontingent herabgeht. Im übrigen ist der Alkoholverbrauch zu Gewerbszwecken in derselben Zeit von 1 159 945 Hektoliter auf 1 328 128 Hektoliter, also um 14,5 v. H., gestiegen und ist auch eine weitere Steigung in nächster Zeit mit Sicherheit zu erwarten.

Die Erbitterung unter den italienischen Landarbeitern

in der Romagna ist derartig gewachsen, daß täglich der Ausbruch von Kämpfen zu erwarten ist. Trotz Luzzattis Beihilfe haben die Verhandlungen zwischen den Arbeitervertretern und den Landbesitzern bisher zu keinem Ergebnis geführt. Parteiführer und Abgeordnete bemühen sich, noch in letzter Stunde den Ausbruch eines Kampfes zu vermeiden. Doch scheint fast alle Hoffnung auf Verständigung geschwunden, da die Landarbeiter die Vorschläge der Großgrundbesitzer zurückgewiesen und erklärt haben, ihre Werkzeuge als Waffen zur Erkämpfung ihres Rechts benutzen zu wollen.

Erneute Spannung zwischen Sofia und Konstantinopel.

Eine erneute Spannung zwischen Bulgarien und der Pforte scheint eingetreten zu sein. Nachdem erst jüngst der bulgarische Gesandte den Großwesir „freundschaftlichst" auf die etwas harte Behandlung der Bulgaren in Mazedonien aufmerksam gemacht hatte, ist jetzt Hakki Pascha über mehrere Mißgriffe der Bulgaren an der Grenze vorstellig geworden.

Es verlautet, daß die Division von Adrianopel mobilisiert werden soll, um erneuten Zwischenfällen an der Grenze vorzubeugen.

Einberufung türkischer Reserven.

Im Anschluß an den Vortrag, den der türkische Botschafter Nabi Bey dem Minister des Auswärtigen und dem Großwesir über die Lage in Griechenland und starke hellenische Rüstungen an der türkischen Grenze erstattete, fand ein partieller Ministerrat statt, bei dem die Ressorts des Innern, des Aeußern, des Krieges und der Marine vertreten waren. Der Ministerrat beschloß, die Botschafter zu ersuchen, sie möchten die Aufmerksamkeit der Schutzmächte auf die Verfolgung kretischer Mohammedaner lenken. Um eine überlegene Macht an der griechischen Grenze zu haben und eventuell auch den mazedonischen Banden die Zähne zu zeigen, beschloß der Ministerrat die Einberufung der Reserven des 3. Armeekorps. Die griechischen Mordtaten gegen einen kretischen Mohammedaner und gegen den jungtürkischen Komiteepräsidenten von Janina erbosten die hiesigen Boykottveranstalter derart, daß der griechische Dampfer der Pantaleon-Gesellschaft nicht löschen konnte.

Ein Komplott gegen den Mikado.

Vor kurzem berichteten Meldungen aus Tokio von der Entdeckung eines Komplotts gegen den Mikado und die führenden Staatsmänner. Sie taten dies aber in einer unbestimmten Form, daß man sie höchstens als Gerüchte ansehen konnte. Nach den neuesten Nachrichten hat das Komplott aber zweifellos bestanden, die Hauptbeteiligten sind sogar bereits hingerichtet worden. Die Verschwörer beabsichtigten, den Mikado und einige Mitglieder des Kabinetts bei der nächsten passenden Gelegenheit durch Bomben in die Luft zu sprengen. Ein vollständiges Arsenal von Bomben und Dynamit sowie eine Werkstatt zur Bereitung der ersteren wurden aufgefunden. Die Attentäter waren geständig.

Verstärkung der ägyptischen Truppen.

Ein Londoner Blatt behauptet erfahren zu haben, daß die Regierung die Absicht hat, die britischen Truppen in Aegypten und im Sudan auf die Stärke von einer Division zu bringen, und zwar sollen die bisher daran fehlenden Truppen aus Südafrika nach Aegypten gebracht werden. Das Blatt fügt hinzu, daß möglicherweise diese Mitteilungen aus politischen Gründen mit mehr oder weniger Bestimmtheit dementiert werden würden, aber auf alle Fälle sei die Meldung richtig und werde durch die Tatsachen in nicht allzuferner Zeit bestätigt werden.

Koloniales.

Neuregelung des militärischen Kontrollwesens in den deutschen Kolonien.

Mit der Zunahme der Zahl der Deutschen in den Kolonien und bei dem Bestreben der Ansiedler, sich dauernd eine neue Heimat zu schaffen, ist auch eine Neuregelung der militärischen Kontrollbestimmungen für die Deutschen in den Kolonien notwendig geworden. Die Ableistung der Dienstpflicht bei den Schutztruppen ist noch nicht möglich und dürfte auch schwer durchführbar sein; zu empfehlen wäre sie auch nur für die in den Kolonien geborenen jungen Deutschen. Man beabsichtigt aber das Meldewesen zu vereinfachen und zwar sollen Meldungen bei den Behörden in den afrikanischen Kolonien für die dort lebenden Deutschen zulässig sein, die bisher dem Berliner Bezirkskommando unterstanden. Für Südwestafrika, die Kolonie mit der stärksten und nicht farbigen Schutztruppe, will man auch die Leistung von Uebungen bei der Schutztruppe zulassen, und zwar für solche Deutsche, die in Deutschland aktiv gedient und sich nach der Entlassung zur Reserve in der Kolonie angesiedelt haben. Die Bildung eines besondern Beurlaubtenstandes für Offiziere und Mannschaften wird für Südwestafrika dadurch notwendig; im Mobilmachungsfalle bleiben diese Reservisten in der Kolonie und stellen sich dort den Behörden zur Verfügung. Bezüglich der Südseekolonien und Kiautschous soll es bei den alten Vorschriften verbleiben.

Erfolge des Baumwollbaues in Usambara.

Einen sehr schönen Erfolg haben die Herren Barry und Traube auf ihrer Pflanzung Makanga mit ihrem Baumwollbau gehabt. Für Mitafifi-Baumwolle erzielten sie für größere Posten 1,08 Mark für das Pfund, der höchste Preis, der bisher für diese Wolle gezahlt wurde. Auch die dort angebaute Cazuvoucawolle wurde ausgezeichnet bewertet, die Chemnitzer Aktienspinnerei bestimmte die Baumwolle zu 1,10 Mk. für das Pfund, die Bremer Baumwollbörse zu 1,20 bis 1,90 Mark, während das Kolonialwirtschaftliche Komitee mitgeteilt haben soll, daß der Wert der Baumwolle für das Pfund näher an 2 Mark als an 1 Mark läge. Diese Erfolge sind ja für die Pflanzer sehr erfreulich, für die Baumwollnot unserer Textilindustrie aber sind sie gänzlich ohne Bedeutung, denn nur wenige Spinnereien sind in der Lage, derartig hochwertige Baumwolle zu verarbeiten.

Rheinland-Westfalen.

f **Gummersbach**, 28. Juli. Der Einladung zu einer Versammlung im Restaurant Bitzhenner, die über die Errichtung einer Familien-Sterbe-Unterstützungskasse beraten sollte, waren etwa 35 Personen gefolgt. Herr Rechtskonsulent Gries legte an der Hand der Statuten zweier bereits in Wetter-Ruhr und in Höh bei Lüdenscheid bestehender ähnlicher Vereinigungen, die sich als sehr lebensfähig und nützlich erwiesen haben, den Zweck einer solchen Kasse dar. In der darauf folgenden Diskussion begrüßte Herr Pfarrer Luyken die gegebene Anregung als eine sehr gute. Er wies unter anderm darauf hin, daß bei einem Todesfall, dem meist eine bereits viele Unkosten verursachende Krankheit vorausging, den Hinterbliebenen es sehr lieb sein würde, wenn sie alsdann von der Kasse zur Bestreitung der Beerdigungskosten schnelle Beihülfe erhielten und nicht, wie es oft leider jetzt der Fall sei, gezwungen wären, private Mildtätigkeit oder kommunale Unterstützung in Anspruch nehmen zu müssen. Die Vereinigung müsse sich dabei allerdings, wolle sie segensreich wirken und des Interesses aller Stände sicher sein, frei halten von jeder einseitigen politischen oder konfessionellen Tendenz und nichts anderes darstellen, als eine rein wirtschaftl. Interessengemeinschaft, die den sozialen Grundsatz vertrete: einer für alle und alle für einen. Versammlung stimmte diesen Ausführungen lebhaft zu und wählte aus ihrer Mitte zur Vorbereitung der Statuten eine Kommission, bestehend aus den Herren: Ackermann, Berger, Rechtskonsulent Gries, Klinkmann, Kramer, Pfarrer Luyken, Rövenstrunk und Voswinkel. Nach Beendigung dieser Vorarbeiten wird eine neue Versammlung einberufen werden, in der endgültig die Gründung der Vereinigung erfolgt. Zur Zeit haben sich bereits 55 Personen zur Mitgliedschaft bereit erklärt.

h **Gummersbach**, 28. Juli. Am 1. August wird die Eisenbahnstrecke Overath-Hoffnungsthal-Kalk in Betrieb genommen. Es ist das für das Oberbergische und die angrenzenden Bezirke von großer Bedeutung, wird doch dadurch die Verbindung mit der Handelsmetropole Köln um 18 Kilometer abgekürzt und der Preis für die Personen- und Güterbeförderung entsprechend billiger. Nach dem uns vorliegenden Fahrplane für den Personenverkehr beträgt die Fahrzeit von Gummersbach nach Köln-Deutz, wo die Züge der neuen Strecke vorläufig ein- bezw. auslaufen, — abgesehen von dem beschleunigten Zuge ab Gummersbach 9,36 Uhr vormittags, an Köln-Deutz bezw. Köln H.-B. 11,27 Uhr — aber immer noch über 2 Stunden, nämlich zwischen 126 und 152 Minuten. Diese Fahrzeiten sind bei einer Bahnlänge von noch nicht 60 Kilometer entschieden zu lang. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Kgl. Eisenbahndirektion Elberfeld schon im nächsten Winterfahrplan eine wesentliche Abkürzung der Fahrzeiten vorsähe, und zwar so, daß diejenigen Züge, deren Fahrzeit zwischen Gummersbach und Köln-Deutz 2 Stunden übersteigt, eine Ausnahme bilden werden. Die Verkürzung der Fahrzeiten wird durch Abkürzung der Aufenthalte in Dieringhausen, die vielfach 10 Minuten und mehr betragen, und durch etwas beschleunigte Fahrgeschwindigkeit zu erzielen sein, wie dies bei dem oben erwähnten beschleunigten Zuge, der nur an vier Stationen nicht hält, und doch keine zweistündige Fahrzeit hat, der Fall ist. — Es wird ferner als ein Mangel empfunden, der ebenfalls Beseitigung erfahren muß, daß das obere Aggertal (Station Dieringhausen) von Köln aus erst kurz vor 10 Uhr vormittags zu erreichen ist. Es ist das für die Geschäftsreisenden entschieden zu spät, da sie von dem Vormittag nur wenige Stunden für ihre geschäftliche Tätigkeit übrig haben. Es müßte ein früherer Zug von Köln bezw. Köln-Deutz abgelassen werden, der gegen 8 Uhr in Dieringhausen einträfe und dort Anschluß an den um 8,04 Uhr nach Olpe und um 8,14 Uhr nach Hagen resp. Lennep fahrenden Zug hätte. Hoffentlich kommt die Kgl. Eisenbahn-Direktion auch diesem Bedürfnisse schon im nächsten Winterfahrplane entgegen.

* **Gummersbach**, 28. Juli. Soeben erhalten wir vom hiesigen Bürgermeisteramte die Mitteilung, daß in dem gestern veröffentlichten Protokolle über die letzte Stadtverordneten-Sitzung der Eingang des über die städtischen Bahnunternehmungen gefaßten Beschlusses lauten muß: „Es wird einstimmig beschlossen, das für die Bahnstrecken .... aufgestellte Projekt nunmehr mit möglichster Beschleunigung zur Ausführung zu bringen".

h **Gummersbach**, 28. Juli. Am 31. Dezember dieses Jahres kann die Gesellschaft „Zur Eintracht" auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Die Generalversammlung hat beschlossen, eine würdige Centenarfeier zu veranstalten, die an einem Januartage 1911 stattfinden soll. Ein Komitee, das aus dem Vorstande und einer Reihe hinzugewählter Mitglieder besteht, wird das Fest vorbereiten; Frau Müller-Thiel ist bereits damit beschäftigt, die Geschichte der Gesellschaft in einer Festschrift darzustellen.

§ **Gummersbach**, 28. Juli. Dem Werkmeister Herrn Gustav Rockemann, ist von Sr. Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Gummersbach**, 28. Juli. Es ist freudig zu begrüßen, daß auch in hiesiger Gegend immer mehr junge Handwerker einsehen, wie wichtig und vorteilhaft für ihr späteres Fortkommen die Ablegung der Meisterprüfung ist. Folgende Mitglieder der Fleischerinnung haben in Köln vor der Handwerkskammer die Meisterprüfung mit „gut" bestanden: Aug. Hoberg-Becke, Karl Lindner-Gummersbach, Karl Blumberg-Gummersbach, Wilhelm Rotstein-Vollmerhausen, Aug. Sattler jun.-Vollmerhausen, Adolf Bockemühl-Niederesefmar.

h **Gummersbach**, 28. Juli. Das reisende Publikum machen wir in seinem eigenen Interesse auf eine Bestimmung in der Eisenbahnverkehrsordnung aufmerksam, welche besagt, daß im Falle einer verspäteten Ankunft des von den Reisenden aufgegebenen Gepäcks für jedes Kilogramm Gewicht desselben 10 Pfennig seitens der Bahnverwaltung zu vergüten sind, ohne daß es des Nachweises eines durch die Verzögerung der Gepäckankunft eingetretenen Schadens bedarf. Es ist nur die Stellung des Antrages auf Zahlung des betreffenden Betrages unter Nachweis der verspäteten Ankunft am Bestimmungsorte erforderlich. Würden die bezüglichen Anträge bei jeder Verzögerung gestellt, so würde auf eine prompte Gepäckbeförderung sicherlich größere Sorgfalt verwendet werden.

() **Baldenberg**, 28. Juli. Am Sonntag feierte der Baldenberger Turnverein sein Stiftungsfest mit Einweihung seiner Turnhalle. Das Fest nahm einen befriedigenden Verlauf. Allgemeinen Beifall fanden die turnerischen Vorführungen des Vereins, unter der Leitung seines geschickten Turnwarts, des Herrn Wilhelm Hartnacke, Vorzügliches leistete. Lebhafte Anerkennung verdient die Vorführung des mit großer Heiterkeit aufgenommenen Bierbrauerreigens, der trotz seiner außerordentlichen Schwierigkeit sehr gut gelang. Der Festredner dankte der zahlreichen Gästeschar für ihr Erscheinen. Er pries das nunmehr vollendete Werk der Erbauung der Turnhalle als ein Zeichen der Einigkeit und der Treue, des Muts und der Arbeit in dem Turnverein Baldenberg. Keine Mühe, keine Sorge, kein Wagnis umsonst, denn nicht nur zum Spiel, nicht nur zur Unterhaltung dient der Turnverein, sondern zur Arbeit, die nationale Werte weckt und schafft. Die Festrede klang aus in ein Hoch auf den Kaiser. — Am Abend fand die Verteilung der 6 Kränze an die preisgekrönten Turnschüler statt. Die Namen dieser Turnschüler sind: August Hähn, Richard Pfaffenseifen, Karl Hartnacke, Bruno Breuker, Adam Förster und Karl Müller. Ein zahlreich besuchter Ball bildete den Abschluß des glänzend verlaufenen Festes. Möge der Turnverein Baldenberg auf der ruhmvollen Höhe sich erhalten, auf der er steht, und noch recht lange den wenigen Turnvereinen im Kreise Waldbröl ein musterhaftes Vorbild sein zur Einigkeit, zur Biederkeit und zur Arbeit!

§ **Oberbantenberg**, 28. Juli. Wie alljährlich, feiert auch in diesem Jahr der Kriegerverein Drabenderhöhe am Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. ds. Mts., im Lokale des Kameraden, Herrn Wilhelm Dißmann, sein diesjähriges Stiftungsfest. Am Sonntag nachmittag findet Waldfest auf dem Frauenbusch bei Oberbantenberg unter Mitwirkung des Turnvereins von hier statt. Allgemeine Kinderbelustigung, sowie Schießbude und eine große Glückslotterie, welche von dem Kriegerverein veranstaltet werden, werden dazu beitragen, das Fest zu einem recht schönen zu gestalten.

(—) **Lüdenscheid**, 28. Juli. Ein unerfreulicher Zwist bedroht die hiesige Bürgerschaft. Vor etwa einem Jahre wurde neben der alten Schützengesellschaft ein „Bürgerschützenverein" gegründet, dem sich auf den ersten Anhieb gegen 128 Mitglieder anschlossen. Das neue Schützenhaus, ein Saalgebäude, „Hohe Steinert" genannt, liegt der alten Schützenhalle entgegengesetzt. Die Mitgliederzahl der alten Gesellschaft hat durch den Bürgerschützenverein keine Einbuße erlitten, und doch ist dem neuen Verein die Abhaltung des ersten Schützenfestes in öffentlicher Form untersagt worden. Das Bedenkliche liegt darin, daß die Haltung der Behörden von Hause derart war, daß der Bürgerschützenverein annehmen mußte, keine Schwierigkeiten zu finden. So hat das städtische Wasserwerk den neuen Schützenplatz für 500 Mark mit einer Wasserleitung versehen, ein Funktionär des Rathauses hat dem Verein Anleitung gegeben, die erforderlichen Genehmigungen einzuholen u. a. m. Daraufhin sind auch die Budenstände verpachtet worden, deren Besitzer natürlich auf ihren Scheinen bestehen. Heute ist an den Oberpräsidenten die Beschwerde abgegangen. Der in Aussicht stehende Schaden wird bei Festhaltung des ablehnenden Standpunktes auf etwa 20 000 Mark berechnet. — Deshalb sieht sich auch der Bürgerschützenverein wahrscheinlich veranlaßt, das Fest doch abzuhalten, und es auf eine Bestrafung ankommen zu lassen.

* **Köln**, 28. Juli. Eine Diebesbande, die die durchgehenden Züge hauptsächlich aufsucht, ist hier wieder an der Arbeit. In einem Falle nahm man einer Dame das Handtäschchen mit 1000 Mark Inhalt und wertvollem Schmuck fort. In einem zweiten Falle wurde eine Reisende gleichfalls um eine Handtasche mit Schmucksachen bestohlen. Die Diebe entkamen.

* **Düsseldorf**, 28. Juli. Hier wurde die gemeinnützige Gesellschaft Eigenheim zur Errichtung von Einfamilienhäusern für Beamte und Bürger gegründet. Die Gesellschaft beabsichtigt innerhalb der neuen Stadtteile Düsseldorfs in guter Lage, möglichst in der Nähe von Straßenbahnen, kleine Wohnhäuser für Bürger und Beamte herzustellen. Eine Anzahl einstöckiger Häuser soll noch im Laufe dieses Sommers errichtet werden. In den Aufsichtsrat wurde gewählt als Vorsitzender Exzellenz von Reichenau, die Herren Geh. Justizrat Dr. Becker, Direktor Schwab, Direktor C. Trosset, Abgeordneter Dr. Grunenberg und Oberpostsekretär Mücke. Die Gesellschaft wird ihre Tätigkeit sofort beginnen.

* **Düsseldorf**, 28. Juli. Hier stürzte vom Dach eines Hauses auf der Augustastraße der 25 Jahre alte verheiratete Installateur Franz Bove aufs Straßenpflaster. Er war sofort tot.

* **Düsseldorf**, 28. Juli. Während in der Wohnung der Eheleute Wilhelm Brod 5 Kinder spielten, machte sich das 19 Monate alte Söhnchen an der Kaffeekanne zu schaffen. Der Inhalt ergoß sich über das Kind und verbrühte es so sehr, daß es alsbald starb.

* **Saarbrücken**, 28. Juli. In Freimengen stürzte auf der Grube der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft ein Bergmann 200 Meter tief in den Schacht hinab. Er war sofort tot.

* **Saarbrücken**, 28. Juli. Bei Pionierübungen des 22. Bayerischen Infanterie-Regiments in Zweibrücken stürzten drei Soldaten ins Wasser und ertranken.

* **Solingen**, 28. Juli. Die Niederschläge der letzten Tage haben den Talsperren im Bergischen enorme Wassermengen zugeführt. Die Talsperren der Wuppertalsperrengenossenschaft, die Bever- und die Lingesetalsperre, sind gefüllt, und selbst die Talsperre der Stadt Solingen im Sengbachtale, der ständig Wasser zu Trink- und Kraftzwecken entnommen wird, dürfte in den nächsten Tagen überlaufen, wenn nicht trockenes Wetter eintritt. Im trockenen Sommer des Jahres 1904 war die Sperre um diese Zeit fast vollständig leer.

* **Buer**, 28. Juli. Auf Zeche Baldur auf Dorstener Gebiet verunglückten die Bergleute Johann Bomm und Wilhelm Homann. Die Leute waren unter herabstürzendes Gestein geraten.

* **Recklinghausen**, 28. Juli. In der Gemeinde Hochlar wurde ein vier Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt; unter anderem wurde dem bedauernswerten Kinde ein Bein vollständig abgefahren. Man brachte es ins Prosper-Hospital, wo es bald nachher seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Hamm**, 28. Juli. Auf Zeche Radbod wurden am 23. und 24. d. M. wiederum 4 Leichen geborgen. Von den 300 Leichen, die sich bei der am Abend des 12. November 1908 erfolgten Schließung des Schachtes noch in der Grube befanden, sind bis jetzt 182 geborgen, so daß sich immer noch 118 Leichen in den verschütteten Gängen der Grube befinden.

* **Hamm**, 28. Juli. In der Kolonie Radbod wurde eine aus Bergleuten bestehende Diebesbande verhaftet, die seit längerer Zeit die benachbarten Dörfer unsicher machte. U. a. fielen ihr bei einem Einbruch in ein Konfektionsgeschäft für zirka 1000 Mk. Kleidungsstücke in die Hände. Drei der Verhafteten wurden dem Amtsgericht Werne zugeführt. Die beiden Haupttäter sind flüchtig.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 28. Juli. Gerüchte von einer Flucht des Berliner Hoteliers Louis Schaurté, der wegen Betruges von der Staatsanwaltschaft verfolgt wird, waren hier verbreitet. Demgegenüber stellt der Berliner „L.-A." folgendes fest: Louis Schaurté, der bis zum 1. Juli d. J. leitender Direktor des Hotels Westminster, Unter den Linden, war, hat sich am 1. Juli nach Schanz, einem kleinen Ort in der Nähe von Marienbad, begeben, um sich einer Kur zu unterziehen. Briefe, die er am Montag von dort abgesandt hat, sind Dienstag in Berlin eingetroffen. Was die Verbindung des Herrn Schaurté mit der Staatsanwaltschaft anbetrifft, so ist hierüber folgendes zu berichten: Ein Angestellter des Hotels Westminster war beschuldigt worden, Gelder, die sich einzelne Pagen des Hotels erspart und ihm in Höhe von 130 Mark übergeben hatten, unterschlagen zu haben. Er wurde entlassen, ohne daß man Anzeige gegen ihn erstattete. Aus Rache reichte er nun eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft ein, indem er Herrn Schaurté vorwarf, Gelder und Wertgegenstände zum Schaden seiner Gläubiger beiseite geschafft zu haben. Die Staatsanwaltschaft ist naturgemäß gezwungen, Ermittelungen nach dieser Richtung hin anzustellen.

* **Dresden**, 28. Juli. Der einjährig-freiwillige Marineartillerist Erich Levin aus Friedrichsort bei Kiel hat im Walde bei Weißig unweit Dresden seine Geliebte, ein Mädchen aus Charlottenburg erschossen und sich selbst schwer verwundet. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden worden.

* **Saßnitz**, 28. Juli. In der hiesigen Badeanstalt wurden einem Herrn 2700 Mark gestohlen. Er hatte das Geld beim Badewärter abgegeben und dafür eine Nummer erhalten, die ihm gestohlen wurde.

* **Nördlingen**, 28. Juli. Im Karthäusertal bei Nördlingen in Württemberg hat ein Förster des Fürsten von Oehringen-Wallerstein den Sohn eines Jagdwärters erschossen. Dieser soll gewildert und nach Anruf auf ihn angelegt haben, worauf der Förster den Wilderer in der Notwehr erschoß.

*

* **Kristianstadt**, 28. Juli. Wegen Betrügereien im Betrage von mehreren hunderttausend Kronen, darunter 140 000 Kronen städtischer Gelder, wurde der Kaufmann Axelin verhaftet, nachdem er vorher einen mißglückten Flucht- und Selbstmordversuch gemacht hatte.

* **Paris**, 28. Juli. Der Lumpensammler Bourreau, der sich des Verbrechens von Zerrancez bezichtigte, wird auf gerichtliche Anordnung in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht. Es wurde festgestellt, daß er an Verfolgungswahn leidet.

Mit unsicherer Stimme las die junge Frau:

„Mein lieber Doktor Tondern!

Ahnungslos, daß ich einen Raub an Ihnen beging, setzte ich mich in den Besitz des Schatzes, der Ihnen von Rechts wegen gehörte, und dessen Wert ich ganz erkannt hatte. Er wurde mir mit jedem Tage teurer.

Ich kann es daher ermessen, was es Ihnen gekostet hat, ein solches Kleinod aufgeben zu müssen, das ich Ihnen doch nur dann zurückgeben kann, wenn der Tod meine Augen schließt.

Zürnen Sie dem alten Manne nicht, der es gut gemeint hatte und Ihnen doch soviel Schmerz bereitete, weil er Ihnen Ihr Liebstes vorenthielt.

Wenn Sie diese Zeilen erhalten, so ist die Scheidewand zwischen Ihnen und Regina gesunken. Der Sterbende, der Sie durch diesen Brief zurückruft, ist dann heimgegangen mit einem letzten heißen Danke für alle Liebe und Treue, die sein Weib, der Sonnenschein seiner letzten Tage, ihm bis zum Tode erwiesen hat. Dafür möge Gott sie segnen und ihr vergelten, was sie an mir getan hat."

Aufschluchzend kniete Regina an dem Lager nieder, als sie die Zeilen gelesen, und drückte ihre Lippen auf die wachsbleiche Hand ihres treuen Versorgers.

„Den Brief soll unser Hausarzt heute haben und ihn fortschicken, wenn ich nicht mehr bin", sagte er im Flüsterton, „ich schrieb ihn, als ich die Krankheit in den Gliedern fühlte. Gib mir meinen Stift, ich will das Schreiben schließen."

Regina schob den Krankentisch über sein Lager und reichte ihm das Gewünschte. Sorgsam durch Kissen gestützt, schrieb er mit kaum leserlichen Buchstaben am Schluß des Briefes:

„Die Abschiedsstunde ist da. — In dem Augenblicke, da für mich die Sonne untergeht, strahlt Ihnen das Morgenrot. Ich gönne es Ihnen und ihr, die mein alles war."

(Fortsetzung folgt.)

* **Birmingham**, 28. Juli. Eine neue Methode des Diamantendiebstahls ist in Birmingham mit einem allerdings geringen Erfolge versucht worden. Ein Mann, der sich für den Vertreter einer bedeutenden Diamantenfirma in den Vereinigten Staaten ausgab, sprach bei einer Firma in Birmingham vor und erklärte, daß er den Auftrag habe, eine große Anzahl Diamanten zu kaufen. Man legte ihm eine reiche Auswahl vor, die er genau in Augenschein nahm. Dabei fiel es dem Verkäufer auf, daß er sich häufig mit der Hand wie nervös durchs Haar fuhr, doch legte er der Sache keine Bedeutung bei. Der Fremde wählte eine Reihe von Steinen aus und sagte, daß er sie späterhin abholen wolle. Nach seinem Fortgang machte der Geschäftsinhaber jedoch die Entdeckung, daß Diamanten von etwa 15 Karat verschwunden waren. Die sofort benachrichtigte Polizei verhaftete den Amerikaner, als er gerade nach London abdampfen wollte. Nach einigem Lögern gab er den Raub heraus. Er hatte die wertvollen Steine unter seinen langen Fingernägeln verborgen gehalten.

* **Newyork**, 28. Juli. Aus vielen Gegenden der Vereinigten Staaten wird große Hitze gemeldet: In Newyork waren 12, in Pittsburg 6, in Philadelphia 4 und in Boston und Baltimore je 2 Todesfälle durch Hitzschlag zu verzeichnen.

* **Saloniki**, 28. Juli. Wie dem „Frankf. Gen.-Anz." gemeldet wird, stürzte in Cavalla bei Saloniki die neben dem Internationalen Hotel liegende Frauenbadeanstalt ein, und zwar während der Badezeit. Das Unglück geschah so plötzlich, daß sich zahlreiche badende Frauen nicht mehr zu retten vermochten. 25 wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen. Mehrere wurden schwer, viele leicht verletzt.

Luftschiffahrt.

Ballonfahrt von Schweden nach Rußland.

Ueber eine glückliche Fahrt des Ballons Andree von Schweden nach Rußland berichtet der Führer des Ballons, der Luftschiffer Gustav v. Hofstein: „Als der Ballon am 19. ds. Mts., abends 8.54 Uhr, vom Idrottspark (Stockholm) aufstieg, herrschte nördlicher Wind, der den Ballon nach Dalarö und Huffundskär trieb. Bald schwebte er über dem Meere. Nun begann es dunkel zu werden. Der Andree gab Lichtsignale, die von den Booten beantwortet wurden. Ebenso vom Leuchtturm auf der Bottka Sands. Um 3 Uhr morgens, als die Sonne aufging, kam die russische Küste in Sicht. Es war Kurland. Zwei Stunden lang manövrierten wir in den Wolken. Endlich konnten wir in dem Roggenfelde des Gutes Kaulschen landen. Die Fahrt hatte 13 Stunden gedauert. Während des Manövrierens in den Wolken war der Ballon von russischen Polizisten bemerkt worden. Der Zar befand sich in Riga, was war natürlicher für die Polizisten, als in dem Ballon eine unheilvolle Maschine zu wittern, um den Zar in die Luft zu sprengen? — Auf dem ganzen Wege folgten uns reitende Gendarmeriepatrouillen. Das Gut wurde von ihnen umringt und das Gutshaus, in dem wir freundlich bewirtet wurden, abgesperrt. Doch waren die russischen Polizisten sehr artig und zuvorkommend." Die beiden Herren, v. Hofstein und sein Begleiter, Leutnant Nordlander, mußten ihre Pässe zeigen. Ersterer besaß genügende Ausweispapiere, Leutnant Nordlander hatte jedoch keinen Paß und wurde daher als ganz gefährlicher Passagier betrachtet. Als die beiden Herren in den Park gingen, folgten ihnen die Polizisten auf Schritt und Tritt. Ihre Fahrt nach Riga mußten sie unter strengster Polizeiaufsicht machen, und erst nachdem sich der schwedische Konsul in Riga für sie verbürgt hatte, wurden sie „freigegeben".

Vermischtes.

— **Von der persischen Frauenbewegung.** Während die englischen Suffragetten viel von sich reden machen und wenig erreichen, ist es bei der persischen Frauenbewegung geradezu umgekehrt: die persischen Frauen stellen heute, wie das Pariser „Croix" zu melden weiß, eine politische Macht dar, die sich bereits großer Erfolge rühmen kann. Als gute Hausfrauen beschäftigten sich die persischen Frauen mit Fragen der politischen Oekonomie. In Teheran haben sie damit begonnen, den Nationalismus auf ihre Fahne zu schreiben und einen Protest gegen den Finanzminister zu erheben, der in Europa eine bedeutende Anleihe aufnehmen wollte. Dank der nachdrücklichen Tätigkeit der persischen Frauen, besonders der Gattin Ephrem Khans, des Polizeipräfekten von Teheran, die sich an die Spitze einer Gruppe von Frauen aus den vornehmsten Familien gestellt hat, ist dieses Projekt auch zum Scheitern gebracht. Der Patriotismus der persischen Frauen scheut vor keinem Opfer zurück; um ihrem Vaterlande die finanzielle Unabhängigkeit zu wahren, hat eine große Anzahl von Perserinnen ihren Schmuck verkauft und den Erlös der Staatskasse zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sind große Summen zusammengekommen, denn die Perserinnen haben im allgemeinen viel mehr Schmuck und Edelsteine, als die Europäerinnen.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Verhaftung eines Bankdirektors.

Dortmund, 28. Juli. Die Verhaftung des hiesigen Bankdirektors Ohm erregt hier ungeheures Aufsehen. Wie uns gemeldet wird, betragen die Aktiva der von Ohm geleiteten Niederdeutschen Bank 12 Mill., während die Passiva die Summe von 50 Mill. noch übersteigt. Der Verhaftung ging eine mehrstündige Beratung voraus, an der sich u. a. auch der Staatsanwalt und 2 Bankdirektoren beteiligten. Es wurde beschlossen, einen Haftbefehl gegen Ohm zu erlassen. Ohm hatte noch einer Konferenz im Bankgebäude beigewohnt, als Polizeiinsp. Richards ihn rufen ließ und ihm seine Verhaftung eröffnete. Ohm war sichtlich erschrocken, und tief erschüttert. Nach seiner Verhaftung fanden im Bankgebäude und in seiner Villa mehrere Haussuchungen statt.

Mord.

Aschaffenburg, 28. Juli. In Büchelberg unweit Aschaffenburg hat bereits vor 7 Jahren ein Mord an einem Mädchen stattgefunden, der bis jetzt unaufgeklärt blieb. Gestern ist wieder an einer jungen Frau ein Mord verübt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Fernfahrt von „M 3"?

Berlin, 28. Juli. Heute nacht um 11½ Uhr ist „M 3" vom Tegeler Schießplatz aufgestiegen. Die Führung hat Major Groß persönlich übernommen. Man glaubt, daß beabsichtigt ist, eine Fernfahrt nach Gotha zu unternehmen, um dort die neue Luftschiffhalle in Gebrauch zu nehmen.

Die Schönbrunner Reise der Kaiserin.

Wien, 28. Juli. Die Fischer Meldung, daß die Kaiserin Auguste Viktoria im September in Schönbrunn erscheinen werde, wird vom Oberstjhofmarschallamt bestätigt. Das Oberhofmarschallamt wurde hiervon von Berlin aus in allerdings nicht offizieller, sondern nur unverbindlicher Form bestätigt, doch gilt in Hofkreisen die Reise der deutschen Kaiserin als feststehend. Die inoffizielle Verständigung erfolgt in der Regel bedeutend früher als die offizielle Mitteilung, um die nötige Zeit für die Empfangsvorbereitungen und für evtl. Aenderungen offen zu lassen. Das Wiener Oberstjhofmarschallamt hat die Berliner Mitteilung bereits zum Anlaß genommen, um die entsprechenden Vorbereitungen zum Empfange der deutschen Majestäten in Angriff zu nehmen. Als Termin der Ankunft des deutschen Kaiserpaares ist der 20. September in Aussicht genommen, doch ist eine kleine Verschiebung nicht ausgeschlossen.

Vom eidgenössischen Bundesschießen.

Bern, 28. Juli. Das überaus großartige eidgenössische Bundesschießen ist trotz der bereits 10tägigen Dauer äußerst zahlreich besucht. Aus Deutschland sind leider wenige Besucher erschienen. Kommerzienrat Berthold Körting-Hannover gewann gestern den Großen Becher.

Zur Rochette-Affäre.

Paris, 28. Juli. Von der Zehnten Kammer des Seinegerichtshofs ist gestern unter ungeheurem Zudrang des Publikums das Urteil gegen Rochette gefällt worden. Das Gericht verurteilte Rochette zu zwei Jahren Gefängnis und zu 3000 Fr. Geldstrafe. Von den Mitangeklagten wurde Lecacheur zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Fr. und de Mayer und de Crèvecoeur zu 5000 Fr., endlich Capdeville zu 2000 Fr. verurteilt. Die Verlesung des Urteils dauerte 2 Stunden, die Akten zu der Urteilsbegründung umfassen 232 Seiten. In der Begründung wurde Rochette als überführt betrachtet, Bilanzen verschleiert, unrichtige Kurse publiziert, und günstige Resultate durch Inhibierung von Aktien erzielt zu haben.

Englische Sorgen.

London, 28. Juli. Im Unterhaus wird heute Kapitän Faber das neue 34-Zentimeter-Geschütz Deutschlands zur Sprache bringen. Er wird den Premierminister fragen, ob es ihm bekannt sei, daß das deutsche 34-Zentimeter-Geschütz Geschütz Geschosse von 1600 Pfund Gewicht schleudere, während die schwersten englischen Projektile nur 1250 Pfund wiegen, woraus sich ein Gewicht von nur 147 900 Pfund für die britische Breitseite gegen 160 000 Pfund für die deutsche Breitseite ergibt. Er wird fragen, ob die Regierung es unter diesen Umständen nicht für angezeigt halte, eine Anleihe von 50 Millionen Pfund aufzunehmen, um mit diesem Gelde Englands absolute Ueberlegenheit zur See zu sichern.

Die Cholera in Petersburg.

Petersburg, 28. Juli. Die Cholera greift hier in besorgniserregender Weise um sich. Die Gefährlichkeit der Epidemie tritt nicht allein in dem raschen Anwachsen, sondern durch den bösartigen Charakter der einzelnen Fälle zutage. In den letzten 24 Stunden erkrankten 58 Personen, von denen 16 gestorben sind. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 280. Gestern brach die Cholera im Krankenhause für scharlachkranke Kinder aus. Kinder im Alter von 8 Monaten bis zu 12 Jahren wurden von der Seuche ergriffen.

Explosion eines Munitionstransports.

Newyork, 28. Juli. Im Hafen von Brooklyn ist ein Boot, das Munition für die Kriegsmarine transportierte, infolge einer an Bord ausgebrochenen Feuersbrunst in die Luft geflogen. Auf dem Boot befanden sich u. a. 1500 achtzöllige Granaten. Der unbedeutende Brand, der auf dem Boot ausgebrochen war, brachte zunächst eine Granate von 150 Kilogramm zur Explosion, worauf ein wahrer Hagel von Granaten und Schrapnells von dem Boot aus über den Hafen niederging. Nach längeren vorsichtigen Löschversuchen gelang es schließlich, das Feuer zu ersticken. Wunderbarerweise ist niemand dabei ums Leben gekommen.

Der Aufstand auf Cuba.

Havanna, 28. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist die Insurrektion in der Nähe von Santiago de Cuba bereits in vollem Gange. Führer der Revolutionären ist der seit einigen Tagen verschwundene General Minet. Die Regierung hat schleunigst eine Abteilung Truppen nach El Caney, 6 Kilometer von Santiago de Cuba entfernt, abgesandt. Die Nachricht von dem Ausbruch des Aufstandes kommt nicht überraschend, da schon seit 8 Tagen große Erregung in der Bevölkerung bestand. Vor einigen Tagen war noch General Manocal, der bei den letzten Präsidentschaftswahlen unterlegen war, in Santiago anwesend und hat ein politisches Meeting geleitet.

Vom Präsidenten Madriz.

Berlin, 28. Juli. Der Präsident Madriz hat eine Zirkulardepesche an England, Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien gerichtet, in der von den inneren Angelegenheiten Nicaraguas gesprochen und um freundliche Intervention gebeten wird.

Wetter-Aussichten.

31. Juli: Bewölkt, trübe, windig, kühl, Strichregen.
1. August: Wolkig, teils heiter, kühl, meist trocken.
2. August: Wolkig mit Sonnenschein, normal warm.
3. August: Regenfälle, teils heiter, windig, Gewitter.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des **Carl Veith** zu **Frömmersbach**, sowie des **Wilhelm Ring** zu **Niederfeßmar** ist die Schweineseuche ausgebrochen. Es ist Stallsperre verhängt.

Gummersbach, den 26. Juli 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirten und Kleinhändlers **Julius Morlinghaus** in **Alperbrück** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

10. August 1910, vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Wiehl, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Wiehl, den 22. Juli 1910.

Jung,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freibank Niederfeßmar.

Freitag, den 29. d. Mts., morgens 8 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Wagen – Maße Gewichte

für jeden Verwendungszweck sehr preiswert.
Reparaturen u. Nacheichung.

Potthoff & Wagener,
Vollmerhausen.

Preislisten frei.

Gummersbacher Schützenbaugesellschaft,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einladung zur Generalversammlung

auf **Donnerstag, 4. August, abends 7½ Uhr,** im **Hotel Köster.**

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Genehmigung der Jahresdividende und Erteilung der Entlastung.
2. Wahl zum Aufsichtsrat.

Gummersbach, den 27. Juli 1910.

Der Vorstand.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Die Eintritts-Freikarten zum Konzert am 30. d. Mts. können beim Kameraden **Franz Viebahn** (Marktstraße) in Empfang genommen werden.

Abends an der Kasse werden **keine Freikarten** mehr verausgabt.

Vereinsabzeichen sind beim Kameraden **Nienhaus** und Abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Köster

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Clara Köster geb. Vedder
nebst **Verwandten.**

Derschlag, den 27. Juli 1910.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Vaters, besonders für die zahlreiche Beteiligung an dem letzten Geleite, sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Windhagen, den 28. Juli 1910.

Familie Carl Kind.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens

Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.



Gott dem Herrn hat es gefallen, heute morgen 6½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute, liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ferdinand Hahn

Adele geb. **Frowein**

im Alter von 37 Jahren nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben und Vertrauen auf ihren Heiland und Erlöser, zu sich in die himmlische Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Dieringhausen, Gummeroth, Malz[illegible], Gummersbach, Wiehl, Oberbrol, Hilden, [illegible]dorf, den 27. Juli 1910.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. ds., nachmittags 2 Uhr von Dieringhausen, um 4 Uhr in Gummersbach statt.

Der

Turnverein **Bergneustadt** **e. V.**

feiert am **Sonntag, den 31. Juli,** sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Vormittags 7½ Uhr: **Wetturnen der Turnschüler** im Vereinslokal.

Nachmittags 2½ Uhr **Festzug.** Daran anschliessend

Schauturnen und Konzert,

bei gutem Wetter auf dem Turnplatz, sonst im Vereinslokal.

Abends 9 Uhr: **Ball** im Vereinslokal.

Entree: Nachm. 30 Pfg. Abends M. 1.—.

Alle Freunde und Gönner der Turnsache, besonders die passiven Mitglieder werden an dieser Stelle herzlichst eingeladen.

Während des Balles **Vorführung eines historischen Festspiels** (Die Entwickelung der Turngeschichte).

Der Vorstand.

Mein

Scheibenstand

ist am **Sonntag, den 31. d. Mts.,** für den

Kriegerverein Marienheide

reserviert.

F. W. Ackermann,
Neuenhaus bei Marienheide.

Frische Forellen

sind heute abend zu haben.

C. Köhler,
Gut Steinenbrück.

Ein Tuffstein-Backofen

wegen Umbau zum Abbruch billig zu verkaufen bei

Fritz Wenste,
Deitenbach b. Lieberhausen.

1 Patent-Haus-Backofen

billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Gas-Benzin-Motor,

gebraucht, fast neu, mit elektr. Zündung, sehr billig zu verkaufen.

L. Meulmann, Elberfeld.

Tüchtige

Pflasterer

gesucht.

Peter Schmitz, Pflastermeister, Brühl.

Ein in aller Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat (1 Kind) per 15. August nach Cassel gesucht.

Ferner für sofort zur Aushülfe ein braves

Kindermädchen,

das zu Hause schlafen kann, gesucht.

Frau Langeheine,
Bismarckstr. 4.

Ein sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Restaurant Ising.

Phreno-login

bis Dienstag abend in

Derschlag

im **Hotel und Metzgerei Torley** anwesend.

Eine

Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarden zum 1. Oktober von ruhiger Familie gesucht.

Offerten unter **A. S. 100** an die Exped. d. Ztg.

Eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

Bergneustadt,
Kölnerstraße 64.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern, abgeschlossene Etage, in Dieringhausen zu vermieten.

Offerten unter **S. O. D. 29** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiger

Reißer

gesucht.

Spinnerei Becke.

Junger

Schuhmacher

auf sofort gesucht.

Heinrich Stommel,
Brückenstr. 19.

Ein tüchtiger

Schreinergehilfe

sofort gesucht.

Wilhelm Bannat,
Dieringhausen.

Tüchtige

Maurer

sofort gesucht.

C. Sassenhausen,
Baugeschäft,
Wipperfürth.

Eine tüchtige

Haushälterin

auf sofort oder später gesucht. Offerten unter **C. K. 250** an die Exped. dieser Ztg.

Ein im Kreise Waldbröl, gegenüber einer demnächst in Betrieb kommenden Eisenbahnstation belegenes zweistöckiges

Gebäude,

welches sich vorzüglich zu **Fabrikationszwecken** aller Art eignet, ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Von wem, zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts bis Ende September.
Sammetband, Valenciennes-, Tüll- u. schwarze Spitzen, sowie Einsätze, Spitzenstoffe, schwarze und farbige Kleiderbesätze, Scheibengardinen, Stickerei, Haarschmuck, Stückseide, Wäscheborden etc. etc.
Daselbst ist neues Regal und Theke zu verkaufen.
Carl Weissenfeld, Bergneustadt, Kölnerstr. Nr. 108.



Himbeersaft

garantiert rein,
allerfeinste Qualität,
Flasche 50, 95, 1.70.
H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Es hilft sofort!

Dies bestätigen **über 1000 Anerkennungen Kranker,** die Limosan Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** u. anderen Harnsäure-Leiden erprobten. **Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre u. Anerkennungen** senden wir **kostenlos** an alle Leidenden die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen.
Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 1197, Limbach-Sa.

Rasiere Dich im Dunkeln



ohne die Haut im geringsten zu verletzen.
Wer kennt nicht **Mulcuto?** Sicherheits-Rasierapparat. Ausserst praktisch und dauerhaft.
Warum quälen Sie sich mit Klingen, die kratzen? Der echte MULCUTO besitzt eine vollkommene, anhaltende Schnittfähigkeit und befriedigt dauernd.
o o Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch. o o
M. 2.50 compl. mit Ledertasche fein versilbert M. 3.50
Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste.
Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Mulcuto-Stahlwarenfabrik Paul Müller & Co., Solingen.
Schutzmarke MULCUTO. Garantie Torschlusszange.

Für Wirte.

Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum
„Münchner Kindl" in München
in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.
Adolf Huland, Gummersbach.



Citronensaft

feinste Qualität für Limonade und Speisen in Flaschen 40, 65, 1.10 und 2.00.
Lemon Squash
in Flaschen 50, 90, 1.60 empfiehlt
H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Wer
naturreine, nicht parfümierte, angenehm leichte, wolbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

Marken der Firma
Oldenkott-Rees.
Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per ¼ Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 6
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlassverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen oder fremden Entwürfen, Vervielfältigungen.

August Haschet, Hagen i. W.
Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.
Ausführung von
Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen
f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.
Vertreter der Mosaikfabriken
von Villeroy & Boch in Mettlach.
Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.

Nickelwaren

in grossartigster unerreichter Auswahl!

Brotkörbe von Mk. 0,50, 100, 1,25, 2,00 bis 9,00.
Kaffeeservice von Mk. 5,00 bis zu den feinsten.
Rahmservice mit Tablett von Mk. 3,00, 4,00, 4,50, 5,00 bis 10,00.
Butterdosen von Mk. 1,00 bis 9,00.
Kuchenplatten von Mk. 1,50 bis 13,50.
Cakesdosen von Mk. 1,00 bis 6,00.
Menagen von Mk. 1,00 bis 10,00.
Geleedosen von Mk. 1,00 bis 5,00.
Salatschalen mit Besteck von Mk. 3,00 bis 15,00.
Kabaretts von Mk. 3,00 an.
Saftkännchen von Mk. 1,00 an.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ⊙ ⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst
⊙ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ⊙
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Porzellan

Kaffeeservice, dekoriert, 9teilig, von M. 3,— bis M. 75,—.
Essservice von M. 12,— bis M. 375,—.
Obstservice von M. 3,50 bis M. 50,—.
Waschgarnituren von M. 3,— bis M. 35,—.
Küchentonnen u. Garnituren in hübschen Neuheiten und allen Preisen.

Alles in reeller Ware!
Ausschuss führe ich nicht!

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
Telephon 177.

Original-Siegerländer Brot
allgemein beliebt
nur echt
im Alleinverkauf:
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Beste
Fliegenfänger
3 Stück **25** Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.



Alle natürlichen **Mineral-Wässer** stets in frischer Füllung bei
Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Knape & Würk's Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge.
Paket 50 Pfg.
in der **Adler-Apotheke.**

Flechten

alles. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Neues Delikatess-Sauerkraut, echte Halberstädter Würstchen, neue Holländer Vollheringe.
Ew. Bertram, Marienheide.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,
prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.
Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, (u. a. Berlin), **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68, Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 3, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „Cityhaus".

Kopflaus
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geseh. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Rein. d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert das Haarwuchs, verhütet den Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 50 Pf.** Erhältl. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältlich, gegen Eins. von 50 Pf. direkt v. alleinig. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg. Um sich vor minderwert. Nachahm. zu schützen, achte man b. Einkauf auf d. u. Nr. 75198 patentamtl. eingetragene Warenzeichen „Goldgeist".

Geld-Darlehn p. Bürgsch., Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

Billige Eier!
Gesunde, kräftige Küken erzielt man mit:
Fleischfaser-Trockenfutter (Muskator).
1000fach bewährt, vielfach mit ersten Preisen, goldenen und silbernen Medaillen prämiiert.
Kükenfutter
50 kg M. 16.—,
Postsack M. 2.—,
Geflügelfutter
50 kg M. 13.—,
Postsack M. 1.60
empfehlen die Niederlagen:
Gummersbach: Friedr. Schenk u. Frz. Heuser; **Dieringhausen:** Otto König; **Vollmerhausen:** Carl Sattler; **Rebbelroth:** August Speitmann; **Derschlag:** C. G. Mauelshagen; **Bergneustadt:** Emil Bohle, Herm. Ley, Wilhelm Bisterfeld; **Wiedenest:** C. G. Röttger; **Oelchen:** Frl. Adele Jürgens; **Wiehl:** Erwin Blon, H. Bertrams; **Ründeroth;** Aug. Jäger; **Engelskirchen:** Bürstinghaus.

5500
not. beal. Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten beweisen, das
Kaisers Brust-Karamellen
mit den 3 Tannen
HUSTEN
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Peter Scharf in G'bach.
Wilh. Berghaus „
Franz Heuser „
Ernst Beckmann, Drogerie, Niederesmar.
Rob. Dreihhalz in Wiehl.
Hch. Pietsch in Winterborn
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe
H. Wirth, Marienberghausen.
Max Ansermann, Bergneustadt.
Carl Scheffel, „
G. A. Bergmann, Bergneustadt
Gravel & Heiden Cölner Warenhaus f. Lebensmittel in Gummersbach, Dieringhausen und Bielstein.
A. Rödder in Loope.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach
Hr. Kleinebrecht, Aggertal-Drog., Dieringhausen.
Jul. Rosebach, Rämbrecht.
F. W. Schumacher Nachf.-Inh. **G. Schulte,** Linden, Drogerie in Gummersbach

J. Wilh. Meyner
Möbel-Fabrik.
Ateliers für den gesamten inneren Ausbau.
Anerkannt leistungsfähigstes Spezialhaus in
Wohnungs-Einrichtungen,
Dekorationen, Teppichen,
Sehenswerte Ausstellung.
1837 gegründet 1837
Feinste Referenzen.
Remscheid,
Allee-Str. 65.

Strickmaschinen
mit Mk. 30—50 Anzahlung
Illustr. Pracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**

Pastoren-Tabak!!

seit langen
Jahren sehr beliebt,
pro Pfund nur
38 Pfg.
10 Pfund nur
3,50 Mk.
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Die
Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisch Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein altes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pfg.
In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Heuser, in **Bergneustadt** Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer, Ed. Sickerling; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach Wwe. H. Kleinebrecht.



Bruchbänder, Leib binden für alle FÄLLE in jeder Weise u. solider Qualität preiswert bei:
Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Nicht geschenkt,
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
Hansa-Bund-Zigaretten
mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei geg. Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben mit den echten **BRAUNS FARBEN**
Für Baumwolle, Wolle, Seide, Leinen, Jute, Halbwollstoffe, Mischgewebe, Strohgeflechte, Holz, Leder, Knochen, Elfenbein, Horn, Federn, Haare, Wachstuch, Linoleum, Papier, Pappe, Kunstgegenstände, Spitzen, Stickereien, Gardinen, Decken, Teppiche, Portièren, Möbelbezüge, Kleider, Blusen, Jacken, Mäntel, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Schirme, Fächer, Puppen, Spielwaren, Bürsten, Pinsel, Besen, Stöcke, Peitschen, Schirmgriffe, Reitgerten, Rohrstöcke.
Man achte auf Schutzmarke.
Braunschweig.

Nr. 174. 3

D
mit uns

Seit einiger
an Stelle des
Selbstladevi
den, bei der Ge
dau-Ruhleben
ausgeführten Ve
denz „Heer und
geschrieben wird
zeugung beigebra
Revolver gegenü
äußerlich betrach
ihre schlanke Fo
Schwerpunktslage
des Mannes sich
stolengriffes erm
und damit zum
nauigkeit wie be
Vorzüge würden
nicht allein bestim
ladepistole gewe
Selbstladepistole
tischen Leistung
keit der Pistole
damit ebenfalls
Durchschlagskraft
dieser erhöhten
fähigkeit des vo
ses (Teilmantelg
gestaltet) noch zu
der bereits im Ha
konstruierten Pa
9 mm erhöht.
mit dieser im
und Südwestafri
scheinend die H
veranlaßt; den
die die Pistole
in die Armee
kommandungsfähigkeit
im Nahkampf v
Wegner nicht so
Neben den bish
ladepistole gegen
stärke wohl bes
tion. Wie der
ladepistole eine
ersten Schüsse a
das mit Patron
der Pistole eing
zurückgezogen ha
zu lassen, so er
die oberste Patro
in den Lauf.
auf erfolgten
den Rückstoß de
zurückgeschnellt,
Patronenhülse e
selbe hinter den
durch eine Kupp
in Verbindung
geschnellt, wobei
Magazinfeder h
Lauf vorgeschobe
schlusses wieder
Verschlusses dem
gazin von sämtl
hier in großen Z
lastischen und fo
gültigen Einfüh
so daß unsere A
Waffe für den
Anhängern des
beigebracht habe
volver in jeder

*** **Kl**

— Der Nege
in einem afrikanis
graph" veröffentli
einer aufregenden
beiwohnen durfte
Nandis den wei
allein mit dem S
und erlegen. Die
ger Stamm, der
und Kämpfe wa
nun, wo die engl
gestiftet hat, ist d
Gebiet, auf den
beeren ernten kön
erwerben. Die N
fährten gebeten,
lauf der Jagd e
sich dagegen, nur
ten den Löwen er

Als der Pla
nicht weniger als
wollte zurückbleib
Enttäuschung, als
wählte, die an
Morgen brachte die
Freunde zu Pferd
chen des Löwen
einer Stunde übe
langen Linie in
über die grasige
Wilde, hohe, sehni
man das Spiel
mernden Haut.
keit und Furchtl
zierte das Haupt
lichen Zeichnungen
len den kurzen, w
mit der langen,
Sonnenlichte glän
nige Zoll lang z
wiederum aus Ei
schweren Waffen
Rohrstöcke.

In einer weit
lich auf einen Lö
mit mächtiger sch
volles Exemplar,

Die Erfahrungen mit unserer Selbstladepistole.

Seit einiger Zeit ist in der deutschen Armee an Stelle des bisherigen Armeerevolvers eine Selbstladepistole eingeführt. Die umfassenden, bei der Gewehrprüfungskommission in Spandau-Ruhleben mit großer Umsicht und Sorgfalt ausgeführten Versuche haben, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" von militärischer Seite geschrieben wird, der Heeresverwaltung die Ueberzeugung beigebracht, daß die Selbstladepistole dem Revolver gegenüber viele Vorteile bietet. Rein äußerlich betrachtet, fällt die Selbstladepistole durch ihre schlanke Form angenehm auf. Die günstige Schwerpunktslage in Verbindung mit einer der Hand des Mannes sich gut anpassenden Form des Pistolengriffes ermöglichen ein leichtes, sicheres Zielen und damit zum großen Teil eine bessere Treffgenauigkeit wie beim alten Armeerevolver. Diese Vorzüge würden jedoch für die Heeresverwaltung nicht allein bestimmend zur Einführung einer Selbstladepistole gewesen sein. Die Hauptvorteile der Selbstladepistole liegen wohl in ihrer erhöhten ballistischen Leistung. Die größere Anfangsgeschwindigkeit der Pistole hat eine gestrecktere Flugbahn und damit ebenfalls eine größere Treffsicherheit und Durchschlagskraft zur Folge. Um in Verbindung mit dieser erhöhten Durchschlagskraft die Verwundungsfähigkeit des vorn abgeplatteten Vollmantelgeschosses (Teilmantelgeschosse sind zur Einführung nicht geeignet) noch zu erhöhen, ist das Kaliber gegenüber der bereits im Handel vor Jahren eingeführten gleichkonstruierten Parabellumpistole von 7,6 mm auf 9 mm erhöht. Die vielen Erfahrungen, die man mit dieser im Kaliber kleineren Pistole in China und Südwestafrika wohl gemacht hatte, haben anscheinend die Heeresverwaltung zu diesem Schritte veranlaßt; denn bei allen ballistischen Vorzügen, die die Pistole aufweist, würde sie zur Einführung in die Armee nicht geeignet sein, wenn die Verwundungsfähigkeit nicht eine solche wäre, daß ein im Nahkampf vom Geschoß der Pistole getroffener Gegner nicht sofort außer Gefecht gesetzt würde. Neben den bisher erläuterten Vorteilen der Selbstladepistole gegenüber dem Revolver liegt ihre Hauptstärke wohl besonders in der technischen Konstruktion. Wie der Name schon besagt, ist die Selbstladepistole eine Waffe, die das Laden nach dem ersten Schusse automatisch besorgt. Wenn man also das mit Patronen gefüllte Magazin in den Griff der Pistole eingeführt und den Kniegelenkverschluß zurückgezogen hat, um ihn dann wieder vorschnellen zu lassen, so ergreift der Verschluß beim Vorgehen die oberste Patrone in dem Magazin und führt sie in den Lauf. Nach dem Abdrücken und der hierauf erfolgten Explosion des Pulvers wird durch den Rückstoß der oben erwähnte Kniegelenkverschluß zurückgeschnellt, wobei die Auszieherkralle die leere Patronenhülse ergreift, während der Auswerfer dieselbe hinter dem Schützen zurückschleudert. Der durch eine Kuppelung mit der großen Schließfeder in Verbindung stehende Verschluß wird wieder vorgeschnellt, wobei abermals die nächste, durch die Magazinfeder herabgedrückte Patrone mit in den Lauf vorgeschoben wird. Diese Tätigkeit des Verschlusses wiederholt sich bis ein Stehenbleiben des Verschlusses dem Schützen andeutet, daß das Magazin von sämtlichen Patronen entleert ist. Diese hier in großen Zügen angedeuteten hauptsächlich ballastischen und konstruktiven Vorteile haben zur endgültigen Einführung der Selbstladepistole geführt, so daß unsere Armee jetzt im Besitze einer modernen Waffe für den Nahkampf ist, die auch den alten Anhängern des Revolvers wohl die Ueberzeugung beizebracht haben wird, daß die Pistole dem Revolver in jeder Beziehung vorzuziehen ist.

Handel und Gewerbe.

Der Zug in die Großstadt.

Soviel auch immer über die Landflucht geredet und geschrieben wird, der Versuch, sie fortlaufend statistisch zu erfassen, ist bisher nicht unternommen worden. Und doch läßt sich der Zug in die Großstadt bis zu einem gewissen Grade ziffernmäßig verfolgen, wenn es auch viele Schwierigkeiten zu überwinden gibt und das Ergebnis nicht ganz einwandsfrei ist. Immerhin ist die Frage der Landflucht wichtig genug, um sich etwas eingehender mit ihr zu beschäftigen. Das Ergebnis einer ziffernmäßigen Erfassung ist geradezu überraschend; es bestätigt die vielen Einzelbeobachtungen und persönlichen Eindrücke in einem Grade, wie es kaum zu erwarten war. Geht man von der Gesamtbevölkerung Deutschlands aus, wie sie im Dezember 1905 ermittelt wurde, und vergleicht damit die für 1909 unter Berücksichtigung des Geburtenüberschusses und der überseeischen Auswanderung berechnete Bevölkerungsziffer, so ergibt sich gegenüber damals eine Zunahme der Gesamtbevölkerung um 7,9 Prozent oder im Durchschnitt jährlich um fast 2 Prozent. Die Bevölkerungszunahme war etwas stärker als von 1900 bis 1905, in welcher Zeitperiode sie nach den Volkszählungen durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr betrug. Nun liegt für 105 sowohl wie für Anfang dieses Jahres auch die Bevölkerungsziffer von Städten mit 15 000 Einwohnern und darüber vor, und zwar betrug diese für 325 Städte im Dezember 1905 20,77 Millionen Köpfe und für dieselben Städte zu Anfang dieses Jahres 23,57 Millionen. Es ergibt sich demnach für die Städte mit 15 000 Einwohnern und darüber in derselben Zeit, wo die Gesamtbevölkerung um 7,9 Prozent zugenommen hat, eine Vermehrung um 13,4 Prozent. Es bleibt demnach für die Bevölkerung der kleinen Städte und des platten Landes eine Zunahme von nur 2 Prozent übrig. Es bedarf keiner Erklärung, daß dieser krasse Unterschied zwischen der Bevölkerungszunahme in Mittel- und Großstädten einerseits und der in Kleinstädten und auf dem Lande andererseits nicht durch die Bewegung der Geburten und Sterbefälle hervorgerufen sein kann. Mag es auch zum Teil daran liegen, daß die Zunahme der Bevölkerung in Großstädten durch Eingemeindungen besonders stark gewachsen ist, so kann dieses Moment allein die Spannung von 2 zu 13,4 Prozent unmöglich bewirken. Zudem findet auch durch Eingemeindungen bis zu einem gewissen Grade eine Verstadtlichung von Gemeinden statt, die bisher nicht Städte waren. Vielmehr ist es eben die Verschiebung von Land- und Stadtbevölkerung zugunsten der letzteren, kurzum der Zug in die Städte, der die Entwickelung veranlaßt hat. Greifen wir aus den 325 Städten die heraus, die eine Einwohnerzahl von 100 000 und darüber haben und bezeichnen sie als Großstädte so ergibt sich für 47 Städte mit einer gesamten Einwohnerzahl von 12,32 Millionen Köpfen am 1. Dezember 1905 für den Anfang dieses Jahres eine Steigerung um 13,1 Prozent. Die größten Städte dehnen sich allerdings prozentual nicht mehr so stark aus, wie die weniger großen. Gruppieren wir die größten deutschen Städte nach der Höhe ihrer Einwohnerzahl und fassen immer je zehn zusammen, so ergibt sich folgendes Bild. Die Einwohnerzahl bei Städten mit

Einwohnern	1905 in Mill.	1910 Köpfen	Zunahme in %
300 000—3 Mill.	6,43	7,18	+ 11,7
220 000—300 000	2,28	2,64	+ 16,1
165 000—220 000	1,65	1,89	+ 14,1
115 000—165 000	1,29	1,46	+ 13,6
85 000—115 000	0,91	1,02	+ 11,9

Am stärksten ist also die Bevölkerung der Städte mit einer Einwohnerzahl von 220 000 bis 300 000 Köpfen gewachsen. Von den 50 größten deutschen Städten weist vor allem Stettin einen außerordentlich starken Bevölkerungszuwachs auf: er stellt sich in der Periode 1905 bis 1910 auf 57,3 Prozent. So stark ist die Einwohnerzahl in keiner anderen Stadt gewachsen.

Rückgang des Personenverkehrs.

Höchst befremdlich berührt die Tatsache, daß die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Personenverkehr im Juni einen Rückgang erfahren haben: am 1. Juli schlossen die Schulen, früher als seit vielen Jahren, und die Zahl der Vorsorglichen, die sich bereits ein paar Tage vor der Abfahrt einer Reisekarte, und zwar besonders für die billigen Feriensonderzüge versicherten, war sicher sehr groß, denn diese Maßnahme bürgert sich infolge der wachsenden Zahl von Reisebüros immer mehr ein. Ein Teil des Verkehrs der „Großen Ferien" ist also sicher schon in den Juni gefallen, und wenn er auch noch so klein ist, so ist es doch jedenfalls eine Seltenheit, daß der große Ferienverkehr schon Ende Juni beginnt. Umso mehr wäre also eine Steigerung der Einnahmen, auf keinen Fall aber eine Abnahme zu erwarten gewesen. Sicherlich ist der Rückgang nur darauf zurückzuführen, daß Pfingsten dieses Jahr schon in die Mitte des Monats Mai fiel, während vergangenes Jahr Pfingstmontag am 31. Mai war, der Rückreiseverkehr also zum Teil noch in den Juni fiel. Die Einnahme sämtlicher deutschen Eisenbahnen aus dem Personenverkehr stellte sich im Juni auf 68,74 Millionen Mark gegen 69,22 Millionen im Juni 1909. Auf einen Kilometer kam durchschnittlich eine Einnahme von 1364 Mark, während im Juni 1909 ein Kilometer 1396 Mark brachte. Der Ausfall in der Kilometereinnahme beläuft sich auf 2,29 Prozent. Durch die Bewegung im Juni ist das günstige Bild, das die ersten fünf Monate ergeben hatten, etwas abgeschmächt, aber immerhin ist das Ergebnis des ersten Halbjahres noch relativ befriedigend. Berechnen wir nämlich, wieviel durchschnittlich im Personenverkehr aus einem Kilometer eingenommen wurde, so ergibt sich für dieses Jahr eine Einnahme von 1197 Mark gegen 1112 Mk. im Vorjahre.

Hochsaison im Gastwirtsgewebe.

Für so ziemlich alle Zweige des Beherbergungs- und Erquickungsgewerbes bedeuten die Sommermonate Hochsaison. Den Höhepunkt aber erreicht die Saison in den Hundstagsferien, wo nur eine ganz schlechte Witterung den Zug ins Freie zu hemmen vermag. Da im laufenden Jahre der Himmel ein Einsehen hatte, und trotz der verregneten Siebenschläfer die vom Volksmunde verbürgten sieben langen Regenwochen nicht so streng durchführt, so heitert sich auch die Miene manches Gastwirts oder Hotelbesitzers auf, der, von dem glänzenden Pfingstverkehr zu ganz besonders hochgespannten Erwartungen verleitet, in den letzten Wochen angesichts des häufigen Regens schon die Hoffnungen sinken ließ. Es sind natürlich in erster Linie die Gastwirte in Gärten, Ausflugsorten, Bädern und Sommerfrischen, die in so hohem Maße von der Witterung abhängig sind. Gerade im laufenden Jahre schienen die Bedingungen für eine sehr gute Sommersaison gegeben zu sein. Die übergroße Hitze im Monat Mai regte nicht nur die Reiselust außerordentlich an, sodaß besonders die Hotel- und Pensionswirte in den Sommerfrischen sich auf einen lebhaften Geschäftsgang einrichteten, sondern auch in der Umgebung der größeren Städte machten die Restaurationsbesitzer und -Pächter alle Anstalten für einen regen Sommerbetrieb. Die letzten Jahre hatten keinen befriedigenden Geschäftsgang gebracht, da der gewerbliche Niedergang naturgemäß auch auf die Befriedigung einer noch so harmlosen Vergnügungslust ungünstig einwirkte. Im laufenden Jahre haben sich aber die Einkommensverhältnisse weiter Bevölkerungsschichten wieder merklich gebessert, sodaß auch in dieser Beziehung die Erwartungen höher geschraubt werden konnten. Bei der kalten und regnerischen Witterung, die jetzt wieder eingetreten, ist, erscheint es ausgeschlossen, daß die Gastwirte die Ausfälle des Juni, die zum Teil bedeutend waren, wieder einholen. Freilich wird es selbst bei steigenden Umsätzen den Gastwirten schwer, die Verdienste angemessen zu steigern, da die ganzen Vorgänge im Braugewerbe, die Steuererhöhungen, die Boykottbewegung 2c. auf das Gastwirtsgewerbe sehr ungünstig zurückwirken. Noch immer sträuben sich zahlreiche Konsumenten, die höheren Bierpreise zu bezahlen, und schränken lieber den Biergenuß etwas ein, was natürlich zum Schaden der Gastwirte geschieht. Die Versuche, die ab und zu im Gastwirtsgewerbe gemacht werden, sich enger zusammenzuschließen, scheitern immer noch an der Zersplitterung, die in diesem Gewerbe besteht. Gibt es doch nur noch ganz wenige Gewerbezweige, in denen so zahlreiche Kleinbetriebe vorhanden sind. Im Durchschnitt kommen nach der letzten Berufs- und Betriebszählung in der Gast- und Schankwirtschaft auf einen Betrieb nur 2 Beschäftigte. Eine ähnlich hohe Anzahl von Kleinbetrieben weist nur noch das Bekleidungs- und das Handelsgewerbe auf.

Vermischtes.

— **Das Blutheer.** Eine merkwürdige Naturerscheinung, die einen Dichter zur Erfindung mancher schönen Ballade begeistern könnte, beschreibt Dr. Wilhelm Roth aus Zürich in der „Deutschen Fischerei-Korrespondenz". Wenn der Sommer stirbt und der Nebel den schönen Züricher See umlagert, färbt sich das Wasser plötzlich rot. Diese rote Farbe fließt hinab in die Limmat und und weiter in den Rhein. Aber nur, wenn die Sonne nicht am Himmel steht oder verhüllt ist, zeigt sich dieses „rote Heer", verschwindet aber wie mit einem Zauberschlage, wenn die Strahlen der Sonne auf das Wasser wirken. Dr. Roth knüpft daran die poetische Frage „Ist's wohl der Nibelungen Heer, das auf Alberichs Geheiß in Nacht und Nebel schweigend dahin eilt, den fröhlichen Rheintöchtern den goldenen Hort zu rauben?" Läßt man nun solche phantastische Gedanken beiseite und geht diesem Wunder mit dem nüchternen Rüstzeug der Naturwissenschaft zu Leibe, so bleibt es zwar auch ein Wunder, aber doch nur ein solches, das einer poetischen Verherrlichung kaum zugänglich ist. Das Blutheer wird nämlich erzeugt von einer winzigen Alge, die in den meisten Schweizer Seen, aber auch in andern Gegenden beispielsweise in Schottland, vorkommt. Sie tritt in so ungeheuren Massen auf, daß sie trotz ihrer geringen Größe die Farbe des Wassers bestimmt. In der Gegend von Murten wird sie als „Burgunderblut" bezeichnet, in Erinnerung an die Niederlage Karls des Kühnen, bei der auch in den dortigen See mancher Blutstropfen geflossen sein mochte. Der rote „Schwingfaden", so heißt das winzige Pflänzchen in der Wissenschaft, braucht eine niedrige Temperatur und kommt daher erst am Ende der wärmeren Jahreszeit an die Oberfläche und zieht sich auch aus demselben Grunde vor der Sonne zurück. Seine Gestalt ist die eines langen Fadens, der in eigentümlicher Weise hin- und herschwingt und sich dadurch von der Stelle bewegt. Die jährlichen Wanderungen des Blutheeres sind ein großes Glück, weil sonst der Züricher See durch die verwesenden Pflanzenmassen bald verpestet werden würde.

— **Wahre Geschichtchen.** Bei einem juristischen Examen stellt der Professor einem ziemlich unwissenden Kandidaten die Frage: „Was verstehen Sie unter Betrug?"

„Betrug, Herr Professor, Betrug ist z B., wenn Sie mich im Examen durchfallen lassen."

„Was?!" schreit empört der Herr Professor, „bei Ihrer Unwissenheit! Wie erklären Sie sich das eigentlich?"

„Ja", sagte der Kandidat, „unter Betrug versteht man, wenn man die Unwissenheit eines Menschen benutzt, um ihn zu schädigen!"

Ueber einer mitteldeutschen Residenzstadt kreuzt Parseval 4. Die Einwohnerschaft ist ob des seltenen Anblicks in heller Begeisterung — Hurrarufen, Tücherschwenken, Ausrufe der Bewunderung — Nur ein eisgraues Mütterchen, das sich auch den Ballon ansieht, vermag nicht so recht in den allgemeinen Jubel einzustimmen, und auf die Frage eines Nachbarn, ob ihr das Luftschiff denn nicht gefalle, gibt sie etwas ängstlich die Antwort: „Ach ja, aber wenn wärd denn nu eigesammelt?"

(„Jugend".)

. Kleines Feuilleton.

— Der Neger auf der Löwenjagd. Roosevelt gibt in einem afrikanischen Jagdbriefe, der im „Daily Telegraph" veröffentlicht wird, eine lebendige Schilderung einer aufregenden Löwenjagd, der er nur als Zeuge beiwohnen durfte: einer Jagd, in der die kriegerischen Nandis den weißen Gästen zeigen wollten, wie sie allein mit dem Speere den König der Tiere bekämpfen und erlegen. Die Nandis sind ein kühner, wagemutiger Stamm, der den Massais nahe verwandt ist. Kriege und Kämpfe waren früher ihr Lieblingsberuf, aber nun, wo die englische Verwaltung im Lande Frieden gestiftet hat, ist der Kampf mit dem Löwen das einzige Gebiet, auf dem diese tatendurstigen Krieger Lorbeeren ernten können und ihre jungen Männer Ruhm erwerben. Die Nandis hatten Roosevelt und seine Gefährten gebeten, unter keinen Umständen in den Verlauf der Jagd einzugreifen, ihr Kriegerstolz empörte sich dagegen, nur als Treiber zu dienen; sie selbst wollten den Löwen erlegen.

Als der Plan bekannt wurde, meldeten sich sofort nicht weniger als 800 Krieger des Stammes, keiner wollte zurückbleiben, und es gab viel Kummer und Enttäuschung, als der Häuptling die 60 Mann auswählte, die an der Jagd teilnehmen durften. Am Morgen bracht die Karawane auf, Roosevelt und seine Freunde zu Pferde; ihre Aufgabe war es, ein Entweichen des Löwen nach Kräften zu verhindern. „Nach einer Stunde überholten wir die Nandis, die in einer langen Linie in Zwischenräumen von 6—7 Metern über die grasige Ebene zogen. Es waren prächtige Wilde, hohe, sehnige Gestalten, bei jeder Bewegung sah man das Spiel der Muskeln unter der dunkel schimmernden Haut. Die Mienen zeigten Stolz, Grausamkeit und Furchtlosigkeit, phantastischer Haarschmuck zierte das Haupt. Sie trugen Schilde mit wunderlichen Zeichnungen, und jeder Mann hielt in der Rechten den kurzen, wenig über einen Meter langen Speer mit der langen, scherfgeschliffenen Eisenspitze, die im Sonnenlichte glänzte. Der Holzschaft schien nur wenige Zoll lang zu sein, das Ende des Schaftes war wiederum aus Eisen, aber die Männer wirbelten diese schweren Waffen um die Köpfe, als seien es leichte Rohrstöcke.

In einer weiten felligen Talmulde stieß man endlich auf einen Löwen. Es war ein prachtvolles Tier mit mächtiger schwarzbrauner Mähne, ein wundervolles Exemplar, das mit einem zornigen Brüllen kampfbereit die fremden Eindringlinge begrüßte. Mit seinen Freunden stellte Roosevelt das Raubtier. Denn kamen die schwarzen Krieger daher gerannt, einer nach dem andern. Jeder, der kam, kauerte sich etwa 60 m von dem Löwen hinter seinen Schild. Sie bildeten einen weiten Kreis um den Wüstenkönig, der unwillig den Kopf senkte, fauchend die Oberlippe hob und die mächtigen Tatzen zeigte. Aber der Kreis wurde enger und enger. Als er geschlossen war, erhoben sich die Speerträger und schritten vorwärts. Grimmig schaute der Löwe umher, er suchte die Stelle, wo die Linie am dünnsten war; und dann, mit Blitzesschnelle, griff er an. Die Krieger, denen der Angriff galt, stemmten sich fest auf den Boden, um den Anprall zu empfangen, den Speer wurfbereit in der Hand. Von der Seite stürzte der Häuptling in den Kreis und schleuderte seine Waffe; die scharfe Spitze drang tief in den Körper des mächtigen Tieres, der Löwe wandte sich zur Seite und griff nun den Vordersten an. Der Krieger schleuderte seinen Speer, er traf das Raubtier in die Flanken, so mächtig war der Wurf, daß die Lanze den Löwen durchbohrte, man sah, wie die Spitze auf der anderen Seite des Körpers hervordrang. Aber nun war er da, der wütende Leu, er schleuderte den Mann mit dem Schild zur Seite, die furchtbare Tatze grub sich tief in den Rücken des Jägers. In diesem Augenblick drang ein zweiter Speer durch den Leib des Löwen, von allen Seiten waren die Krieger herbeigestürzt: sein Ende war gekommen. Noch einen zweiten Mann packte die Bestie mit ihren mächtigen Krallen, der Verwundete stieß mächtig zu, und es gelang ihm, sich der tödlichen Umarmung zu entwinden. Das Ganze hatte kaum 10 Sekunden gedauert, aber was für 10 Sekunden! Im Todeskampfe hatte der Löwe einen Speer mit den Zähnen gepackt: die starke, dicke Klinge war nachher völlig verbogen. „Wir bemühten uns sofort um die beiden Verwundeten. Die Behandlung ihrer Verletzungen mit antiseptischen Mitteln mußte qualvolle Schmerzen verursachen; ich sagte den beiden, jeder von ihnen würde eine junge Kuh zum Geschenk erhalten. Die Nandis bewerten ihre Herden fast noch höher wie ihre Frauen. Bei meinem Versprechen ging ein breites Lächeln über die Mienen der beiden Verletzten, und sie vergaßen ihre Schmerzen vollkommen." Aber dann erhoben alle Krieger ihre Schilde, in langsamem Tanzschritt umkreisten sie den gefällten Feind, aus ihren Kehlen kamen die langgezogenen Töne des Siegesgesanges, und schließlich endete alles in einem wilden, tollen Triumphgeheul.

— **Randverfügungen Friedrichs des Großen.** Der soeben erschienenen, von Georg Winter in Marburg besorgten zweiten Auflage des Eyssenhardtschen Werkes „Friedrich der Große. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben nach seinen Schriften, seinem Briefwechsel und den Berichten seiner Zeitgenossen" (Leipzig Fr. Wilhelm Grunow) sind folgende von der Schlagfertigkeit des Monarchen Zeugnis ablegende Randverfügungen entnommen:

Gesuch des Pierre Challe um Belassung der seiner verstorbenen Frau als französischer Hebamme gewährten Pension von 75 Thalern.

Kann ja nicht accordiren.

Der Landrat von Wobeser in Landsberg bittet um Ersatz des ihm beim Küstriner Bombardement zugefügten Schadens.

Am jüngsten Tag kriegt ein jeder alles wieder, was er in diesem Leben verloren hat.

Der Oberauditeur G. beklagt sich über Zurücksetzung (bei der Beförderung des Oberauditeurs Reinecke zum Generalauditeur).

Ich habe ein Hausen alte Maulesels im Stall, die lange den Dienst machen, aber nicht, daß sie Stallmeister werden.

Frau von Hake bittet um Erlaubnis, Leinen und Taft in einer Lotterie von 2500 Losen ausspielen zu dürfen.

Ob sie meint, daß ich so einfältig bin, nicht zu merken, daß sich Kaufleute hinter Ihr gestochen haben, umb mit Taft die Contrebande zu machen. Sie mögte Mir mit solchen unbesonnenen Bitten verschonen oder ich würde sehr übele Opinion von 'hr haben.

Kaufmann Krüger u. Co. in Berlin bitten um Unterstützung zur Anlage einer Arrak- und Rumfabrik.

Ich will's den Teufel tun! Ich wünsche, daß das giftig garstigs Zeug gar nicht da wäre und getrunken würde.

* **Mittag am Potsdamer Platz.** Folgende launige kleine Plauderei lesen wir in der Täglichen Rundschau. Tutende Blauschwarzröcke, verspäteter Jostty-Kaffee, fauchende Benzinkarren. Alles rennet, rettet, flüchtet. Verstörte, kofferkeuchende Juli-Provinzialen, einsässige, frech durchschlidderude Radlerjungen. Furchtbar eilige Fußsteger mit Aktenmappen und furchtbar gar nicht eilige Fußsteher ohne Aktenmappen. Zumeist pfennigfiebernde Gemütsverkalkte mit ausgefranzten Hosen. „Mensch, wenn Sie schon bei Aschinger essen, nehmen Sie wenigstens das Monokel ab!" Straßenbahngeklingel, Töffgetöse, Reifenknallen, verschrockene Inselsucht nach dem rettenden Steinrundel. Nick-Carter-Hefte und langstielige Rotrosen auf Draht. Im Wuppdich wird beim Stehpfirsichbowlchen im Fürstenhofkognak ein Geschäft „effektuiert". Lediglich „abreitungshalber" gibt man drei bunte Nummern von irgend was für einen Groschen ab. Auf die erdbeeressenden Kinder nebenbei qualmt durch die offene Tür der Brodem der Ausschreier. Stunk und Stank der Nebolverblätter. Panamahüte, Schultheißdurst, unverschämt schrille Wagenpfiffe des Hotelportiers. Mit verpackten Schwimmburen ziehen ein paar liefernsüchtige Wannseepilger zum Freibad-Bahnhof, und ein versetztes kleines Mädchen sieht matt, trostlos, reulos auf die Normaluhr. „Beeeee — Zett." In dem starren Gesicht einer Nelkenverkäuferin klagt, grinst, hohnlacht und — lebt trotzdem das Leben. Ein schwüles Schwälen des Mittags über dem Ganzen, und die zusammengedrängte Menschheit duftet Anthropin. Von einem faden Kempinski-Gesicht huscht etwas Roger u. Gallet herüber. Eben taucht ein Provinzonkel mit Familie aus den Schächten der Untergrundbahn. Voll körperlicher und seelischer Bäuchigkeit scheinbar, aber auch voll Güte. Sie haben es ihm angetan, diese Schächte, und er spricht zur vierzehnjährigen Aeltesten das Wort: „Nich, Trudche? Rein wie e Barchwark!"

— **Mißverständnis.** Ein niedliches Geschichtchen von einer in Heide im Dithmarschen vor einigen Jahren veranstalteten Wanderausstellung der schleswig-holsteinischen Kunstgenossenschaft wird nachträglich von „Heider Anzeiger" erzählt. Die Schuljugend war von den Lehrern in die Ausstellung geführt worden, und am folgenden Tage hatten in einer Mädchenklasse die Kinder Gelegenheit, über das Gesehene sich zu äußern wobei teils recht treffende zum Teil aber auch recht drollige Urteile abgegeben wurden. Den Vogel schoß dabei ein kleines Mädchen ab, das vom Lehrer gefragt wurde, welches Bild ihm denn ganz besonders gefallen habe, und darauf die Antwort gab: „Das Bild mit der drei Kühen," „So, so, hast Du denn auch den Namen des Künstlers behalten?" lautet bedeutsam die Frage des Lehrers, die jedoch ohne Antwort bleibt. „Aber ich weiß, wie die Kühe heißen." — „Na, wie heißen sie denn?" fragte mit erstauntem Gesicht der Lehrer, worauf er von der Kleinen die Antwort erhält: „Die eine heißt Hans, die andere Olde und die dritte Seekamp!" Sie hatte den unter dem Bilde angebrachten Namen des Künstlers Hans Olde-Seekamp, der noch heute als Direktor an der Großherzoglichen Kunstakademie in Weimar tätig ist, auf die drei Kühe verteilt

00093

Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b H.

Gegründet 1873. **Gegründet 1873.**

Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—

Reserven M. 130000,—.

Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

Spareinlagen

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

	Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	
1.	"	5,5	18,0	25,0 cm	M. 3,— pro Jahr
2.	"	6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,— " "
3.	"	10,0	30,0	45,0 cm	M. 12,— " "
4.	"	20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,— " "
5.	"	30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,— " "

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

Sommerfrische Hardtschlösschen, Olpe

mitten im Walde gelegen, grosse Räumlichkeiten, schattige Terrassen, hält sich für Vereinsausflüge, Sommerfrischler u. Touristen angelegentlichst empfohlen. Feinste Speisen und Getränke. Bei grösseren Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.-Amt Olpe 41.

Pilo

Pilo hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind! Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Wenn alle dasselbe tun

nämlich: Salem Aleikum-Cigaretten rauchen, dann spricht das für die gute Qualität dieser aus rein orientalischen Tabaken hergestellten naturell-aromatischen Cigarette.

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in **Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10** Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur **ohne Kork, ohne Goldmundstück** in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

„Yenidze"

Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Kühling-Pianos

das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Grabdenkmäler.

Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.

Reinh. Henrich, Siegburg,

Fernspr. 150. Bildhauerei. Gegr. 1892.

Man verlange Katalog.



Hochzeits-Geschenke

finden Sie in neuester, moderner Auswahl zu billigsten Preisen bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Die bevorzugteste **staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt**

Technikum Elektra

Köln, Dagobertstrasse 3 bildet **unter Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus. **Eintritt täglich.** Prospekte kostenlos, Stellennachweis kostenlos.

Wer es versteht

ein Leder**putzmittel** richtig zu beurteilen, kauft

„Teolin",

weil es **unbedingt** das **beste Fabrikat der Gegenwart** ist. „Teolin" ist eine Ia. Odoreme u. nicht mit der minderwertigen, unbrennbaren Wassercreme zu verwechseln. „Teolin" ist überall erhältlich.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte! Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern und elegant!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Anzeigen

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes

vermittelt **ohne jeden Aufschlag**

die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

Eine Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Eine vornehme Drucksache

weist besondere Merkmale auf. Nicht die Anzahl der Farben bestimmt ihre Wirkung. Die Originalität des Entwurfs, das Arrangement des Satzes, verbunden mit der geschickten Wahl des Papiers geben jeder Drucksache einen eleganten, den Empfänger fesselnden Anstrich. ◇◇◇◇◇◇◇◇ Hierdurch aber ◇◇◇◇◇◇◇◇

ist und bleibt nach wie vor die

Wirkung der Drucksache gesichert. Unter der grossen Zahl der täglich auf den Tisch des Geschäftsmannes flatternden Reklamen fällt sie besonders ◇◇◇◇◇◇ auf und bildet so die ◇◇◇◇◇◇

beste Empfehlung jeder Firma.

Kostenanschläge, Muster und Entwürfe liefert jederzeit bereitwilligst in Buch- und Steindruck Friedr. Luyken (W. Albrecht) O. m. b. H., Kunstdruckerei. Sauberste Druckarbeiten zu billigsten ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ Preisen. ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1—5

Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.

In- und ausländische Weine.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

Neu eingeführt:

Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. ¾ Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr 1794

Cöln

Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Salzrümpchen

»Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.

Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an.** — Abendplatten in ½ und 1/1 Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Rheumatis-

u. Gichtleidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

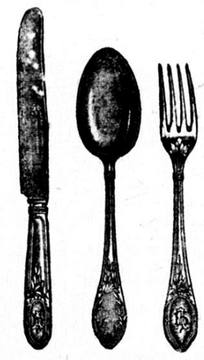
Frln. Marie Grünauer München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Fabrik eingetragen am **Zeichen** 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk

Köln a. Rhein, **Hohe Str. 144/146.**



Moderne **Tafelbestecke,** echt Silber.

▽

Alfenide in eigener Fabrik schwerversilberte Weissmetall.

▽

Alpacca usw.

▽

Besteck-Kästen in jeder Preislage und Stilart.

Wilh. Feldmann & Co.,

Lüdenscheid,

Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.

Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.

Alleiniges Ausführungsrecht der

Hohlton-Eisenbetondecke

D. R. G. 351 575/351 576

für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth und Gummersbach.**

Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.

Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen. **Herstellung von Gipestrichböden.**